

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
dt. Krone u. Schneidemühl,
Kreis; nach D.-Westpreußen,
u. d. Domm. Landmannschaft

Hannover / H 2135 E
Oktober 1963



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshefte.
Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

13. Jahrgang Nr. 10



Die entscheidende ostpolitische Aufgabe

Von Dr. Alfred Gille, Lübeck

Der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Dr. A. Gille, richtete an die Redaktion der „Nürnberger Zeitung“ eine Zuschrift, mit der er auf eine Rundfrage zum Problem der deutschen Ostpolitik antwortete. Wir entnehmen diesen Darlegungen die im folgenden wiedergegebenen Auszüge.

Die Wiedervereinigung Deutschlands wird von der Präambel des Grundgesetzes nicht nur als unverbindliches politisches Ziel gefordert, sondern sie ist der Staatsführung und allen Bürgern mit höchster verfassungsrechtlicher Kraft als Gebot aufgegeben. Dieser Aufgabe hat also jedermann zu dienen und sie vorab zur Grundlage aller staatspolitischen Entscheidungen zu machen.

Diese zwingende Auslegung hat das Bundesverfassungsgericht der Präambel des Grundgesetzes in mehreren Grundsatzzenscheidungen gegeben. Es sollte daher, um Mißverständnisse auszuschließen, nicht von einer „deutschen“ Wiedervereinigung gesprochen werden, die das Streben nach einer staatlichen Vereinigung aller Deutschen unter ethnischen Gesichtspunkten vermuten ließe. Tatsächlich handelt es sich um die beschränkte, aber unabdingbare Forderung auf eine Wiederherstellung des deutschen Staatsgebietes. Vorbehalte gegen die so verstandene Wiedervereinigung verletzen also nicht „ein Nationalgefühl“, das von einer totalitären Zwischenherrschaft gerade dadurch weitgehend vernichtet wurde, daß sie ihm einen ethnischen — wie es damals hieß völkischen — Inhalt gab. Vielmehr ist das Streben nach einer Wiedervereinigung Deutschlands die notwendige Folgerung aus einem echten Staatsbewußtsein.

Diese Staatstreue weiß um die gegenseitige Abhängigkeit aller Bürger eines historisch gewachsenen Gemeinwesens und um die Verpflichtung aller, diesem zu dienen. In diesem richtigen Verstande wird das Staatsbewußtsein zur Voraussetzung für die Lebensfähigkeit des Gemeinwesens, die von der Sicherung und Erhaltung seines rechtmäßigen Territoriums abhängt. Zugleich vermag erst von diesem Blickwinkel her erkannt zu werden, daß die so schutzwürdigen und schutzbedürftigen Güter von Freiheit und Demokratie auf der gesicherten Existenz des Staates beruhen, dessen Beeinträchtigung, Teilung oder Unterdrückung auch dem einzelnen Menschen die Freiheit in einer rechtsstaatlichen Ordnung rauben würden.

Vor allem lehrt dieses staatliche Denken, für das gerade heute noch manche Überlieferung des alten Preußen Richtschnur sein sollten, daß jede Außenpolitik ein auf die Zukunft gerichtetes Handeln der Staaten ist, mit dem sie ihre rechtmäßigen Interessen für ihre Bürger und deren Nachkommen verfolgen. So muß jede gewählte Regierung, wenn sie nicht ihren Bürgern gegenüber unverantwortlich handeln soll, die rechtzeitig gegründeten Staatsziele unablässig im Auge behalten, die Art und Weise ihrer friedlichen Erreichung aber nach den laufenden Veränderungen richten, der die außenpolitische Lage ständig unterworfen ist.

Es gibt nun niemand, der ernsthaft den völkerrechtlichen wohlbegründeten Anspruch Deutschlands auf sein Staatsgebiet ostwärts der Oder und Neiße bestreitet. Ein Anspruch überdies, der um so mehr rechtens ist, als die angestammte Bevölkerung aus jenen Landesteilen vertrieben wurde, eine Tatsache, die es unserem Staate schlechthin unmöglich macht, Territorialverzichte auszusprechen. Denn eine solche Entscheidung wäre zugleich die scheinbare Legitimierung von Massenvertreibungen und damit eine Verletzung der international anerkannten Menschenrechte und des Selbstbestimmungsrechts, die als geltendes Völkerrecht zum Bestandteil unseres innerstaatlichen Rechts erhoben sind, sie würde auch dem verfassungsmäßigen Grundatz der Gleichberechtigung widersprechen. Denn Freiheit und Selbstbestimmung können nicht hierzu-lande rechtens sein, für die Ostdeutschen aber durch Massenvertreibungen ersetzt werden.

Das Bild der Heimat



Schloppe, Rathaus und Sparkasse
(inges. von Gerda Koplin)

Trotz der unstrittigen Rechtslage wird es keinen Deutschen und insbesondere keinen Ostdeutschen geben, der die Feststellung bestehender Rechte mit ihrer außenpolitischen Durchsetzung verwechselt. Es wird sich auch jedermann bewußt sein, daß die Wiederherstellung Deutschlands in diesem Sinne ein außenpolitisches Problem ist, dessen Lösung durch die gewaltsame Aufrechterhaltung rechtswidriger und daher nichtiger Annexionen und Massenvertreibungen von Osten her behindert wird. Das Streben nach der Einheit Deutschlands wird von der westlichen Bündnisgemeinschaft aber — vorsichtig ausgedrückt — nicht immer mit dem Nachdruck unterstützt, den Artikel 7 des Deutschlandvertrages festlegte und der auch dann selbstverständlich wäre, wenn die Atlantische Allianz stets als ein Zusammenschluß von Partnern betrachtet würde, für die und deren Bevölkerungen überall gleichermaßen die rechtlichen und ethnischen Prinzipien der freien westlichen Welt gelten.

*

Die rechtmäßige ostdeutsche Grenze ist, sogar bestätigt durch die Siegermächte, identisch mit der Staatsgrenze nach dem Stande vom 31. 12. 1937. Darüber hinaus bedarf die gesonderte Rechtslage des Memelgebiets einer abschließenden Klärung.

Die Wiederherstellung dieser international gültigen Staatsgrenze ist also nicht nur das politische Ziel, sondern die vom Grundgesetz festgelegte Aufgabe eines freien Deutschlands; ihre Wiederherstellung hängt vielmehr von der Sowjetunion, daneben bedingt auch von der Volksrepublik Polen ab.

Das rechtmäßige außenpolitische Ziel würde unglaubwürdig, seine Erreichung sogar unmöglich, wenn es im vorhinein nur als Verhandlungsgrundlage, nicht aber als ebenso begrenzt wie unumstößlich bezeichnet würde.

*

Seit 1945, als Deutschland völlig zusammengebrochen war, hat sich die weltpolitische Lage tiefgreifend gewandelt. Die großen Ost-West-Spannungen haben sich verdichtet, die Bundesrepublik Deutschland ist Partner der Atlantischen Allianz geworden, der Osten hat gezeigt, daß er kein geschlossener Block ist. Dennoch kann nicht übersehen werden, daß Deutschland allein die Trennungslinie zwischen Ost und West, die zugleich sein Staatsgebiet teilt, nicht beseitigen oder auch nur verschieben kann. Dies kann nur ein gemeinschaftliches Handeln der freien westlichen

Welt bewirken und die östliche Erkenntnis, daß es im wohlverstandenen östlichen Eigeninteresse liegt, eine gesicherte Grenze durch Wiederherstellung des Rechts zu gewinnen, anstatt sich auf die unsichere Grundlage bloßer Gewalt zu verlassen.

Die wichtigsten ostpolitischen Schritte bestehen also darin, der Bündnisgemeinschaft unmißverständlich klar zu machen, daß Deutschland als ihr Partner die gleichen Rechte für sich und seine Menschen fordert, die der freie Westen allen Staaten zubilligt und zur Grundlage seiner Ordnung erhoben hat. Dazu gehört vor allem die Achtung vor den geltenden Menschenrechten und dem Selbstbestimmungsrecht, die durch Massenaustreibungen verletzt, geradezu pervertiert wurden, sowie das Annexionsverbot, das Territorialveränderung von einer Zustimmung des betroffenen Staates abhängig macht. So wird es zur entscheidenden ostpolitischen Aufgabe, den westlichen Bündnispartnern die Einsicht in die unschwer erkennbare Interessengleichheit zwischen ihnen und Deutschlands Streben nach Wiederherstellung seines Territoriums zu vermitteln und leicht zu machen.

Ulbricht setzt Bluthunde ein

An einigen Stellen der Sektorengrenze sind auf östlicher Seite jetzt Hundezwinger aufgestellt worden. Die Hunde sollen bei der Jagd auf Flüchtlinge eingesetzt werden.

*

Von einer Streife der sowjetzonalen Grenztruppe sind kürzlich drei Westdeutsche festgenommen und abgeführt worden, die bei Vienenburg (Kr. Goslar) die sowjetzonalen Grenzbefestigungen besichtigen wollten und dabei in Unkenntnis des Verlaufs der Demarkationslinie auf mitteldeutsches Gebiet geraten waren.

Die Männer waren mit einem Personenwagen an die Zonen-grenze gefahren und dann bis an den Doppelzaun gelaufen, der sich jedoch schon auf sowjetzonalen Gebiet befindet. Eine Zollstreife, die die Männer warnen wollte, kam zu spät. Sowjetzonale Grenzsoldaten gaben drei Warnschüsse ab und nahmen die drei Westdeutschen fest.

Am frühen Montagmorgen wurden die drei Ausflügler, zwei 70 Jahre alte Rentner und ein 42 Jahre alter Müller aus Schulpburg/Leine (Kr. Springe), von der sowjetzonalen Grenzpolizei über Helmstedt ins Bundesgebiet abgeschoben. Während des ganzen Sonntags waren sie in einer Vopo-Dienststelle festgehalten und verhört worden.

Protest unserer Grenzmarkler

„Die Heimatkreisgruppe Grenzmark — Schneidemühl, Deutsche Krone, Flatow, Netzekreis — zu Braunschweig erhebt schärfsten Protest beim Westdeutschen Rundfunk in Köln gegen die Ausführungen in der Sendung „Unteilbares Deutschland“ am Sonnabend, dem 7. September 1963.

Diese Ausführungen über unser Heimatrecht empfinden wir, besonders acht Tage vor dem „Tag der Heimat“, als Dolchstoß. Heimatrecht ist eine Angelegenheit des Herzens und daher nicht geeignet für pseudo-wissenschaftliche Rundfunk-Essays.

Heimatrecht ist eine Sache des Bekenntnisses und daher immer und immer wieder ein Politikum allerersten Ranges.

Mit ihren Ausführungen spielen Sie nur den Gegnern der Wiedervereinigung Material in die Finger, selbst wenn Sie es anders gemeint hätten.“

Es ist ebenso erfreulich wie dringend erforderlich, daß sich unsere landsmännischen Gruppen gegen den dauernden Versuch gewisser Rundfunksender wenden, unser verbrieftes Heimatrecht zu durchlöchern. So begrüßen wir auch den Protest aus Braunschweig. Im Schreiben dieser Grenzmarkgruppe heißt es:

Die Heimatkreisgruppe Grenzmark zu Braunschweig ist außerordentlich beunruhigt über den Trend in der „Heimatrechtsfrage“ in den Sendungen des Deutschen Rundfunks.

Nach den Ausführungen in der Sendung „Unteilbares Deutschland“ am 7. September 1963 brachte der Norddeutsche Rundfunk am Sonntag, dem 22. September 1963, abends 19.30 Uhr die Sendung: Die Vertriebenen und die Bundesrepublik von Peter Coulmas.

Beide Sendungen waren fast gleichlautend und versuchten zu beweisen, daß „Heimatrecht“ überhaupt nicht staatsrechtlich und damit politisch formuliert werden könne; man müsse diesen Begriff als „Selbstbestimmung“ unterbringen; dafür gäbe es aber keine rechtliche Unterlage!

Die Gleichzeitigkeit und Gleichförmigkeit der Ausführungen lassen den Verdacht auf „Steuerung im Hintergrund“ aufkommen, und dagegen muß polemisiert werden.

Erntedank

Die Sense schweigt, die Garben sind gebunden,
der goldnen Ähren Rest.
In Schnitterhand zum Strauße sich gefunden,
auf's Erntefest.

Es schweigt der Pflug, die Heimatglocken läuten
mit wunderbarem Klang,
Es lauscht die Flur, wo stille Herden weiden,
dem Lobgesang.

Auf leerer Flur: „Mit Herzen, Mund und Händen“
der alte Bauer steht:
„Herr, segne du mein Volk in allen Ständen,
zum Dankgebet.“

Im Tal erklingt der frohe Erntereigen
verklärt vom Abendrot,
Gott gibt dem Land, mit heiligstillem Schweigen,
sein täglich Brot.

Heinrich Naumann

Auch Ostberliner gegen die Mauer

Der Ostberliner Bürgermeister Ebert hat vor der Stadtverordneten-Versammlung zugeben müssen, daß die Bürger Ostberlins „noch immer den Maßnahmen zum 13. 8. mit zwiespältigen Gefühlen gegenüberstehen“. Ebert behauptete, die Bevölkerung Ostberlins sei mit der Wirkung der Absperrmaßnahmen einverstanden, viele begännen aber zu zweifeln, wenn familiäre Beziehungen durch die „Errichtung des antifaschistischen Schutzwalls“ gestört würden. Ebert warf diesen Ostberlinern vor, noch nicht begriffen zu haben, was für die Normalisierung der Lage in Ostberlin nötig sei.

Ein Arbeitskommando sowjetzonaler Grenzsoldaten hat ein Stück der Mauer an der Berliner Sektorengrenze in der Bernauerstraße versetzt. Offensichtlich soll der Mauerbau aus übereinandergeschichteten Betonplatten auch an anderen Stellen fortgeführt werden.

Zwei Fernfahrer festgenommen

Am sowjetzonalen Autobahn-Kontrollpunkt Babelsberg sind zwei Fernlastfahrer, die bei derselben Firma beschäftigt sind, festgenommen worden. Die Westberliner Speditionsfirma erhielt von ihren sichergestellten Fahrzeugen bisher erst eines zurück.

Moskau rationiert wieder

Der Einschränkung des Brotverkaufs ist nunmehr in der Sowjetunion die Einführung von Kontingenten für fast alle Lebensmittel gefolgt. Die Geschäfte sind angewiesen worden, eine entsprechende Verordnung aus dem Jahre 1947 wieder sichtbar auszuhängen und auf ihre Einhaltung zu achten. Pro Käufer dürfen nur noch abgegeben werden: Butter und Käse im Gesamtgewicht von 500 g, 500 g Zucker, 10 Eier, 30 g Margarine, ein Huhn, 50 g Feinbackwaren und ein Kilo Wurst.

Die stillschweigende Wiedereinführung der „Normen“, wie sich diese Rationierung nennt, hat unter der Bevölkerung erhebliche Nervosität ausgelöst. Mehl ist in den Geschäften nicht mehr zu haben. Nach der Erhöhung der Preise für verschiedene andere Lebensmittel wird nun auch eine Verteuerung des Brotes erwartet. Ein Kilo Butter kostet heute umgerechnet 15,80 DM, ein Kilo Fleischwurst 12,70 DM und ein Liter Milch 1,32 DM.

Die Maßnahme des Kremles, mit der die in der Sowjetunion um sich greifende Hamsterwelle gesteuert werden soll, hat bei der Bevölkerung die Erinnerung an die ersten Nachkriegsjahre wachgerufen. Hausfrauen mit großen Familien klagen bereits, sie müßten sich jetzt wieder öfter in die Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften einordnen.

Spendenscheine

Im vorigen Monat sind allen Spendern von dem Treffen in Bad Essen, soweit die Anschrift aus dem Spendenbuch zu entnehmen war, die Spendenscheine für das Finanzamt zugeschickt worden. Wer keinen erhalten haben sollte, mag sich mit gut leserlichem Absender und Betrag melden bei:
Dr. A. Gramse, 3000 Hannover, Volgersweg 12.

Schneidemühler Bilderbogen aus Cuxhaven

Das 4. Bundestreffen der Schneidemühler in der Patenstadt, dem Nordsee-Heilbad Cuxhaven, war wohl das bisher vielseitigste und am stärksten besuchte der ehem. Grenzmark-Hauptstadt. Von Flensburg bis zum Bodensee und aus Berlin waren die Heimatfreunde zum Bekenntnis ihrer Heimattreue erschienen. Eine ernste Note erhielt das Ganze durch die Weihe eines Vertriebenen-Mals unter der Devise: Wir wollen verzeihen, aber nicht vergessen!



Die Verantwortlichen bei der Delegierten-Tagung im Rathaus: v. l. Dr. Kuschfeld (Lübeck), Albert Strey (Kiel), Wojahn (Cuxhaven), Amtmann Thees (Cuxhav.), Fr. Mögenburg (Cuxhav.)



Die Teilnehmer der Helgolandfahrt auf der MS „Helgoland“, die diesmal besonderen Anklang fand und starke Beteiligung hatte.



Blick auf den „Schneidemühl-Platz“ während der Kundgebung mit einem Teil der Teilnehmer



Oberbürgermeister Olfers enthüllt das Vertriebenenmal auf dem „Schneidemühl-Platz“



Dr. Philipp von Bismarck bei der Festansprache

Ein Nachwort zu Cuxhaven

Großtreffen gehen nie ohne Pannen ab. So war es auch in Cuxhaven. Schon bei der Vorbereitung machten die Verantwortlichen sich Sorgen um die Bereitstellung der Transportmöglichkeiten für den Weg zum Schneidemühlplatz und dann zum Brockeswald.

Daß es hier Schwierigkeiten mit der Heimfahrt zur Stadt geben könnte, war ein wunder Punkt, der aber nicht zu umgehen war und sich erst am Tage selbst zeigen mußte. Hier wären Busse mit direktem Halt am Trefflokal dringend nötig gewesen; aber sie waren leider nicht verfügbar. Hier wurden Möglichkeiten zur Information von beiden Seiten nicht ausgenutzt.

Ganz unvorhergesehen aber kam der Tanzausfall am Sonntagnachmittag im Brockeswald. Die Marine-Traditionskapelle, die am Nachmittag konzertierte und anschließend im Saale zum Tanz aufspielen sollte, war auf einmal verschwunden. Da half kein Telefonieren und auch kein Schimpfen.

Die Musik war weg, und Wirt und Kapellmeister schoben die Schuld dem andern zu.

All denen, die an diesem Abend auf uns Verantwortliche schimpften, kann ich nur raten, selbst einmal in solcher Lage zu stehen. Zu diesem Zeitpunkt war noch die schönste Stimmung im Saal und in allen Nebenräumen. Mit der Bekanntgabe wäre diese schon Stunden vorher gestört gewesen. Die Absicht war da, wurde aber auf Wunsch vieler unterlassen. Daß der Fall selbst nicht beendet sein kann, brauche ich wohl nur am Rande zu erwähnen.

Die Ermittlungen der Stadt Cuxhaven haben ergeben, daß der Wirt des Waldschlößchens hier der Hintertreibende war.

Auch der Heimatkreisausschuß wird sich noch einmal mit dem Vorfall befassen, der um so bedauerlicher ist, als hier persönliche Gegensätze zu Lasten der Patenkinder der Stadt und auf deren Rücken ausgetragen wurden. Bei dem ersten Treffen im Brockeswald vor Jahren wäre diese Panne ohne Bedeutung geblieben. Diesmal aber lag die Sache ganz anders.

Nicht die „Treffen“-Besucher, die Sonntagsgäste, bevölkerten die Patenstadt und den Brockeswald, sondern Schneidemühler Besucher und Familien, die den Aufenthalt in Cuxhaven auf Tage und Urlaubswochen ausdehnten. Der Prozentsatz wächst von Jahr zu Jahr und gibt eine erfreuliche Sicht für die künftigen Treffen.

Unverständlich bleibt nur, warum die in der Nähe der Patenstadt Wohnenden in der zahlenmäßigen Beteiligung von Jahr zu Jahr weiter absinken. Schade ist auch, daß sich Jugendtreffen und Bundestreffen bisher nicht vereinen ließen.

Für 1965 sind es schon heute eine Reihe von Problemen, die aber zur besten Lösung der Mitarbeit aller bedürfen. Hier sind alle Verantwortlichen für aufbauende Kritik dankbar. Wenn man bedenkt, daß das gesamte Treffen eigentlich in Planung und Durchführung von wenigen Personen getragen wurde, so muß diese rein negative Kritik verletzen; denn das haben sie in ihrem selbstlosen Einsatz nicht verdient. Str.

Vertriebenen-Zeitungen der Nachbarschaft

Wir wissen, was wir an unserem gemeinsamen „Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief“ haben und lesen es immer wieder erneut in den Zuschriften der Hfde. All' unsere Leser wissen, daß es für die Grenzmarker im pommerschen Teil unserer Traditionsprovinz noch zwei weitere Zeitungen, den „Heimatbrief“ als Monatsschrift der Landsleute aus dem Netzkreis (1 Berlin 65, Tegeler Str. 18/20, Ruf 461 689) und „Neues Schlochau und Flatower Kreisblatt“, Herausgeber Erich Wendtlandt, Bonn 5, Postfach 45, neben der großen, uns politisch und landsmannschaftlich unterrichtenden „Pommerschen Zeitung“ in Hamburg 13, Johnsallee 18, wo auch der „Pommersche Buchversand“ untergebracht ist, gibt.

Dieser Tage flatterten mir nun zwei neue landsmannschaftliche Zeitungen auf den Schreibtisch, die vielleicht den einen oder anderen unserer Leser interessieren könnten. Es ist einmal „Der Kulturwart“, eine Zeitschrift der Landsmannschaft Weichsel-Warthe, die vom Bundesverband in 582 Gevelsberg 2, Postfach 4 (Verlagsanschrift) herausgegeben wird und recht vielseitig ist.

Daneben erscheint in 23 Kiel-Holtenau, Kastanienallee 29, „Der Heimatbote“ als Mitteilungsblatt für die Glieder der ev.-augsb. Kirche mit der Beilage „Weichsel-Warthe“ der Landsmannschaft, für die als Herausgeber Pastor G. Richter, Kiel, und als Mitarbeiter Konsistorialrat J. Dietrich, die Pastoren B. Badke und A. Welke verantwortlich zeichnen. Letztere, die ich seit 1962 regelmäßig in Tausch erhalte, hat viel Ähnlichkeit mit unserem Heimatbrief und spricht vor allem die Deutschen im Weichselraum an, die ja gleich uns die Heimat verlassen mußten. st.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Nur was als Rückblende einer weltweiten Entspannung auf die deutsche Frage ausstrahlt, kann als vollständig angesehen werden. In diesem Sinne schrieben mehrere westdeutsche Zeitungen kürzlich übereinstimmend: „Ehe man gemeinsame Mondfahrten vereinbart, sollte man Ordnung drunten auf der Erde schaffen!“

Endlich hat vor dem Forum der Vereinten Nationen der Vertreter eines kleinen Landes, Dahomey (West-Afrika), den Mut gehabt, diesem Weltgremium zu erklären, es würden alle Entspannungsversuche nichts nützen, solange mitten durch Deutschland noch Mauern, Stacheldrahtverhaue und Minenfelder gingen. Ja, was ist dies für ein Friede, in dem noch rücksichtslos Menschen niedergeknallt werden und Minen hochgehen. Und daran kann auch die anhaltende Schimpfkanonade der Sowjets gegen die Bundesrepublik nichts ändern, denn die Sperrmauer und der Schießbefehl gegen Menschen des gleichen Volkes sind doch kommunistisch-sowjetische Erfindungen, ein Ausfluß von östlichem Militarismus, den man schlagwortartig immer zu Unrecht Bonn vorwirft. Und so ist es bemerkenswert, daß wiederum vor den Vereinten Nationen der Vertreter Dänemarks sich gegen unbegründete Anwürfe gegen unsere westdeutsche Regierung wandte, die nicht deshalb richtig werden, daß man sie dauernd wiederholt.

Gewiß, der Generalsekretär der Vereinten Nationen hat sich bereit zu erklären, daß die deutsche Frage nicht vor seine Organisation gehöre, sondern von den Großmächten allein gelöst werden müsse. Es war dies sicher eine Verlegenheitsklärung, für uns aber bleibt wichtig, daß der Unfug der deutschen Teilung auch vom Ohr der Welt — lies Vereinte Nationen — gehört wird!

Worauf wir Deutsche bei allen Gelegenheiten einer weltweiten Entspannung achten müssen, ist der Hinweis, daß sich die Großen nicht über den Kopf Deutschlands hinweg einigen können, d. h., daß man nicht immer wieder die deutsche Frage ausklammert. In diesem Sinne hat Bundesaußenminister Dr. Schröder eindeutig mit seinen amerikanischen und englischen Kollegen gesprochen.

Unser deutscher Rechtsanspruch auf Selbstbestimmung und Wiedervereinigung kann nicht allein von den Vertriebenen-Organisationen und Flüchtlingsverbänden getragen werden, sondern vom ganzen Volk. Er muß Volksache werden. Daran sollten auch die Quertreibereien mancher Massenmedien, wie Rundfunk und Fernsehen, nicht hindern. Das weidliche Ausnutzen eines Meinungsmonopols dieser Institutionen hat inzwischen stark Wellen geschlagen. Und das mit Recht! Wir dürfen uns von diesen „Meinungsmachern“ nicht ins Bockshorn jagen lassen, aber unabsehbar sind die Folgen, die ihre Störversuche im Ausland und damit in der Welt haben.

Immerhin war es tröstlich, daß die Kundgebungen zum „Tag der Heimat“ diesmal mehr Allgemeintug wurden als bisher. Die Einsicht scheint zu wachsen, daß zur Lösung der deutschen Frage vor allem eine geschlossene Willensbildung der Deutschen selbst gehört. Bei einer kürzlich durchgeführten Meinungsbefragung des Emnid-Instituts hat sich endlich ein erfreulicher Wandel gezeigt. Jedenfalls hat die Umfrage ergeben, daß die meisten Befragten (67 Prozent) erklärten, daß das Vorhandensein der Millionenmasse von Heimatvertriebenen und Flüchtlingen in unserer Politik nicht genügend in die Waagschale geworfen werde (was wir übrigens stets behauptet haben, D. R.). Und diese Erkenntnis kommt einer Neubewertung und stärkeren Beachtung unserer landsmannschaftlichen Arbeit gleich. Man muß hinzufügen: Endlich!

Die Volksmeinung kann auch unter einer Diktatur auf die Dauer nicht mißachtet werden. So hat Pankow plötzlich den Vorschlag des Ministers Lemmer aufgegriffen, Zonen-Flüchtlinge bei der Volkskammerwahl mitwählen zu lassen, und zwar durch Briefwahl. Natürlich entfällt die Sache für unsere in den Westen geflüchteten Deutschen, weil die geforderte internationale Kontrolle der Wahl nicht beigegeben wurde. Weiter trägt sich das Ulbricht-Regime unter dem Druck des Volkswillens mit dem Gedanken, die Verwandten-Besuche von hüben und drüben wieder zuzulassen. Doch bis jetzt ist dies alles nur Blendwerk gegenüber der rauhen Wirklichkeit von Mauer, Stacheldraht und Schießbefehl! Inzwischen hat Ulbricht wieder eine moralische Ohrfeige erhalten, denn das Kuratorium „Unenteilbares Deutschland“ konnte der Menschenrechts-Kommission der Vereinten Nationen eine Beschwerdeschrift über die Zustände in der Zone überreichen, die auch von der zuständigen Stelle entgegengenommen wurde.

Nun zu unserem Posteingang! Recht erfreulich ist es, daß unsere Leser sich stark mit den wichtigen Suchmeldungen befassen. Dies stellte jedenfalls der Leiter unserer Heimatkreis-kartei, Ldm. Paul Ladwig, Lübeck, Georgstr. 10, fest. Er

erfuhr auf eine Suchanzeige in der September-Nr., daß die Familie Max Rattay, Zigarrengeschäft, früher Deutsch Krone, Königstr., nicht mehr unter den Lebenden weilt, R. und seine Ehefrau verstarben bereits vor Jahren in Bad Doberan. Andererseits ist nicht jede Suche erfolgreich. So fehlt beispielsweise die Anschrift des letzten Leiters der M o l k e r e i - G e n o s s e n s c h a f t Deutsch Krone, Schröder. Wer hat Verbindung mit diesem Heimatfreund?

Die Suche nach dem „rasenden Reporter“ Friedrich Wilhelm Rehfeld aus Alt Lobitz hat ergeben, daß er in Stuttgart wohnt. Wir ermittelten als Anschrift: Stuttgart, Schickardstr. 47 (Buchhandlung). Ob es der richtige Re. ist, mögen die Lobitzer und Friedländer durch eigene Schreiben feststellen.

Ein Auslandsbrief erreichte uns wieder aus Kanada, und zwar von der Deutsch Kroner Familie A. Niederlag, 70 Hendon Drive, Calgary, Alta. Man schreibt uns u. a.: „Dieses Jahr hatten wir ausnahmsweise einen langen Sommer. Es ist gut so, denn der Winter dauert hier sechs Monate, Herbst und Frühling gibt es bei uns nicht. Die Kinder haben zwei Monate Sommerferien, wir haben sechs Enkelkinder, die sich stets freuen, in den Ferien zu uns zu kommen. Und so ist für Abwechslung gesorgt. Gesundheitlich geht es uns gut.“ Auch dieses Schreiben aus Übersee kam wieder nicht ohne Angebinde, diesmal in Form eines Schecks für unser D e u t s c h K r o n e r H e i m a t h a u s. Wenn man bedenkt, daß diese Vertriebenenfamilie sich unter schwierigen Verhältnissen erst wieder eine Existenz aufbauen mußte, so kann man zu dieser Spende nur sagen, innigsten Dank und — zur Nachahmung empfohlen!

Bei dieser Gelegenheit möchten wir einmal sagen, daß weit mehr Landsleute nach der Vertreibung ins Ausland gingen als schlechthin angenommen wird. Hatten wir früher schon mitgeteilt, daß die ehem. Besitzerin des Rittergutes Kessburg, Frau M. v. Bermuth, nebst Tochter und Schwiegersohn in Österreich leben, so wurde uns nun bekannt, daß die beiden Brüder vom Rittergut Stranz, Fritz und Hans Schröder-Stranz, jetzt in der Schweiz bzw. Spanien wohnen. Bei dem allgemeinen Landmangel im deutschen Westen kann man zu diesem Außerlandesgehen von Landsleuten nur bemerken, „mangels lohnender Ziele...“

Wenn wir im „Heimatbrief“ Jagdartikel bringen, so nicht etwa deshalb, weil wir eine Jägerzeitung werden wollen, sondern weil in diesen Berichten Flora und Fauna der alten Heimat besonders herausstreuen. Die herrliche Weite des deutschen Ostens steht dann plastisch wieder vor uns. Zudem finden die Jagdschilderungen viel Interesse bei den Lesern. So können wir auch die Frage beantworten, daß der im September-Brief abgebildete Keiler im Revier Strahlenberg von Max Hellweger auf die Decke gelegt wurde.

Von der Übersiedlung des Deutsch Kroner Schneidermeisters Leo Spickermann (Schieferstr. 48) von Gohfeld bei Bad Oeynhäusen nach Arnberg (Westf.), Flurstr. 20, erhielten wir Mitteilung. Dieser Umzug nach 17 Jahren fiel der Familie nicht leicht, doch wurde er auf Wunsch der ältesten Tochter Adelheid, die dort ein Eigenheim errichten konnte, vorgenommen. Sie kann dadurch ihren Eltern alle Bequemlichkeiten bieten.

Eine betrübliche Nachricht müssen wir unseren Jastrower Heimatfreunden übermitteln. Ihre rührige Ldm. Frau Thormann, die bei keinem Treffen fehlte, hatte das Pech, bei Besichtigung einer neuen Wohnung so unglücklich zu stürzen, daß sie sich einen Schenkelhalsbruch zuzog. Dieser Vorfall in ihrem hohen Alter geschah gerade zu der Zeit, als ihr Sohn mit Frau und Kind aus Bolivien zu Besuch weilte. Wir möchten dieser so eifrigen Ldm., die im Josefs-Stift, Hannover-Linden, Bennostr. 4 (Zimmer 9), liegt, baldige Genesung wünschen. Jeder landsmännische Gruß auch von anderer Seite wird sie sicher sehr freuen.

Stets sind wir erfreut, wenn das Verhältnis zu unserer Patengemeinde Bad Essen weiter gestärkt wird. Diesem Wunsch kommt auch unser Deutsch Kroner Ldm., Bauingenieur Karl Adamski, entgegen der u. a. schreibt: „Wenn ich auch vor 50 Jahren unser liebes Deutsch Krone verließ, so bin ich doch immer ein treuer Sohn meiner Heimatstadt geblieben und, wenn ich Deutsch Kronern helfen konnte, habe ich es getan. Ich habe heute meiner Kasse Anweisung gegeben, an jedem Quartalersten einen bestimmten Betrag auf das Konto 2002 Sparkasse Wittlage zu überweisen, damit das Heimathaus in Bad Essen im Laufe der Zeit Wirklichkeit wird. Im Frühjahr 1964 werde ich Bürger unserer Patenstadt; dank der überaus freundlichen Hilfe von Bürgermeister Duffelmeyer bekomme ich in Bad Essen eine Neubau-Wohnung, und wir freuen uns, bald Köln verlassen zu können.“ — Und unser Heimatkreis begrüßt es, wieder einen neuen „Platzhalter“ in unserem Patenkreis zu haben, und ebenso die Heimathaus-Spende, der hoffentlich viele Landsleute nahefeiern.

Jetzt, da die Getreidernte eingebracht ist, wir über leere Stoppelfelder blicken und nur noch da und dort die

Schneidemühl heute



Posener Straße, von Tak bis Zecek

prallen Kartoffelsäcke auf den Äckern stehen sehen, werden wir besonders an den Segen der Erde in der alten Heimat erinnert. Sie war bekanntlich die Korn- und Kartoffelkammer ganz Deutschlands. Diese Tatsache möchten wir eindeutig den sogen. Verzichtlern ins Stammbuch schreiben und hinzufügen, es ist leicht für sie, auf etwas zu verzichten, was sie selbst nicht besessen haben.

Inzwischen ist der sonnenreiche Sommer schon in den beginnenden Herbst übergegangen, dennoch erreichen uns noch Urlaubsgrüße, zunächst von der Schneidemühler Familie Sonntag, die bekanntlich in Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollern-damm 20, wohnt, aus dem romantischen Amorbach im Odenwald. Und dann hat uns besonders Freude gemacht, daß unser vielbeschäftigter „Vater der vertriebenen Bauern“ Ferdinand Steves mit seiner Gattin den Urlaubsort Hinterzarten (Schwarzwald) aufsuchte und so wenigstens für ein paar Wochen der anstrengenden Treitmühle des Alltags entging. Ähnlich konnte dies endlich einmal „Papa Streya“ von den Schneidemühlern tun, der ja Kreisvorsitzender und Heimatkreisbearbeiter in einer Person ist und zudem noch maßgeblich am „Heimatbrief“ mitarbeitet. Sein Ferienziel war die schöne Ramsau.

„Urlaub bei seinen geliebten Pferden“ konnte sozusagen unser Arnsfelder Ldm. Erich Specht mit Frau in Neuhaus im Solling machen, wo er im dortigen Gestüt einige seiner Trakthener nach der Flucht unterbrachte.

*

Und nun sind die Schneidemühler am Wort!

Drei Dinge beherrschen die Schneidemühler Post im September: das Bundespatenschaftstreffen in Cuxhaven, der endlich erschienene und begeistert aufgenommene Bildband und der neu angekündigte Stadtplan von Schneidemühl im Vierfarbendruck.

Baumeister und Architekt Johannes Wittkowski, der Bruder unseres Schneidemühler Rechtsanwalts, schreibt aus 7477 Tailfingen, Kr. Balingen, Obere Markthalde 27: „Es war bedauerlich, daß ich nicht nach Cuxhaven kommen konnte. Onkel Doktor hatte mich ins Bett gesteckt. Jetzt bin ich so ziemlich, doch noch nicht ganz wiederhergestellt.“ Wir wünschen weiterhin gute Besserung.

„Ich bin erst vor einigen Tagen von Cuxhaven zurückgekommen, aber ich möchte nicht versäumen, allen Verantwortlichen für die Mühe und Arbeit, die mit dem Treffen für diese verbunden war, auf diesem Wege herzlich zu danken. Es war alles sehr schön, für die ältere Generation allerdings anstrengend dadurch, daß der Heimatabend in Brockeswalde stattfand, von wo der Omnibusverkehr nach Cuxhaven nicht sehr günstig war, und man nachts allein umherirrte, bis man sein Quartier fand. Ich freue mich aber schon auf das nächste Treffen und hoffe, daß mir dieses noch vergönnt sein wird“, berichtet Schwester Elfriede Wenzel aus 34 Geismar-Göttingen, Stadtstieg 38.

„Daß Cuxhaven wieder ein voller Erfolg war, erfuhr ich schon von Fam. Bachnick/Mietersheim, die beide an dem Treffen teilnahmen. Mir war leider die Fahrt aus Zeit- und Geldmangel nicht möglich. 1959 war ich zuletzt dort und warte mit Spannung auf den Septemberbrief, aus dem ich dann ja noch Näheres erfahren werde“, meldet sich Fr. Gertrud Assmann aus 763 Lahr-Dinglingen, Schweickhardtstr. 12.

Ein Kartengruß als Umzugsmeldung erreichte uns von Hfd. Johannes Fuhrmann (Schmiedestr. 15) in 287 Delmenhorst, Bahnhofstr. 21: „Für mich als ‚alten‘ Teilnehmer war es nicht

einerlei, durch den Umzug das Treffen versäumen zu müssen. Beim nächsten Treffen aber wieder in alter Frische.“

Familie Franz Fait (die Gattin Elfriede geb. Schöнке, verw. Neumann, wohnte Zeughausstr. 2) die besten Wünsche zu der am 16. September in Kalbach über Bonames, Am Hang 1, erfolgten Eröffnung eines Selbstbedienungsladens mit Frischfleischabteilung, der die Fahrt nach Cuxhaven verhinderte. Dank auch an die Heidelberger Hfd. Emmel-Behr und die im Urlaub in der Bundesrepublik weilende Fam. Karl Scholz aus Israel für die Glückwunschtelogramme nach Cuxhaven. Fr. Emmels Spende für das Vertriebenennmal haben wir der Paketaktion zugeordnet, auf die wir an anderer Stelle hinweisen.

Grüße erreichen uns weiter von Fr. Seyda im Urlaub aus Tirol, von William A. Kirstein aus N 3604 Calispel Str., Spokane 18, Wash. U.S.A. (neue Anschrift). Letzterer berichtet, daß der Sohn Wolfgang im Juni 1963 heiratete, die beiden Töchter bereits zwei Jahre zuvor, alle Familien aber in Spokane wohnt. Die Grüße an „alle Freunde und Bekannten aus unserer Heimatstadt Schneidemühl“ gebe ich gern weiter.

Aus England meldet sich Hfd. Günter Zech (44 Longley Lane, Northenden, Manchester 22), der durch Zufall vom Bildband und den Heimatbriefen erfuhr, sich aber über die Heimatanschrift ausschwig. Die werde ich bei der nächsten Post erfahren.

„Ich hätte auch sehr gern einen Bildband“, meldet sich erneut unsere Hfd. Mrs. Hildegard Warner, geb. Leinert, aus 51 West Chicago Ave. Chicago 10, Ill., USA, der es gesundheitlich nicht besonders geht. Falls eine Operation unvermeidlich ist, drücken wir beide Daumen für baldige völlige Genesung.

„Wer sind Sie?“ mußte ich vielen Bestellern des Bildbandes schreiben; denn leider wurde „das Vorstellen“ oft vergessen. Daß es zumeist Nichtschneidemühler waren, sei hier ausdrücklich festgestellt. Doch auch bei diesen erfüllte das Vorstellen den Zweck: Manche neue Anschrift konnte nachgetragen werden, aber auch manche neue Namen bekundeten das enge Verhältnis der grenzmärkischen Kreise unter sich.

„Auch wir kennen uns persönlich aus Schneidemühl“, schreibt Hfd. Erwin Grünzel (Deutsch Krone) aus 3405 Rosdorf, Mühlengrund 17. Ich war s. Zt. aktiv im Reichsbahn-Turn- und Sportverein und mit meinen Brüdern im Evang. Jungmännerverein. Ich kannte alle aktiven Sportler, gleich welchen Vereins. Außer meiner Schwester Erna Schwonke verzog die ganze Familie 1935 nach Deutsch Krone. Mein Vater Friedrich Grünzel (Buddestr. 13), verstarb noch 1944 in Deutsch Krone. Der Bruder Hermann wohnt in Brandenburg (Havel), mein Bruder Willi starb 1929 in Berlin. Ich habe zwei Söhne, beide auch verheiratet, und bin bereits Großvater.“ Wir wünschen unserem hirnverletzten und leidenden Hfd. viel Freude mit den Enkeln.

Fr. Gertrud Guskı, 1 Berlin 19, Schaumburgallee 4, begründet: „Ich bin seinerzeit in Schneidemühl zur Schule gegangen. Mein Vater war in Steinau Lehrer. Schneidemühl war unsere Einkaufsstadt, auch später, als ich in den Kreis Schlochau heiratete.“

„Meine Eltern haben von 1933 bis zum Schluß in Schneidemühl in der Königstraße gewohnt, Nr. 66, nicht weit von der neuen kath. Kirche. Mein Vater war Gendarmeriemeister a. D. und seit 1922 im Netzkreis tätig“, antwortet Dr. Ross vom Norddeutschen Wirtschaftsverlag 237 Rendsburg, Postfach 348. „Ich selbst war im Jahre 1925 beim „Geselligen“ als Hilfsredakteur und habe weiter für ihn bis 1928 als Redaktionsvertreter für Schönlanke und den Netzkreis gearbeitet. Dann begann ich mein Studium und habe meine Eltern lediglich in den Ferien oder im Urlaub besucht. Ich fühle mich also als halber Schneidemühler. Zuletzt war ich im Januar 1945 in Schneidemühl, als schon alles bereits im Aufbruch war.“

Hfd. Lothar Kühn in 44 Münster, Maximilianstr. 17 bei Zills, wo auch die Mutter wohnt, stellt sich als Sohn des Vollziehungsbeamten Emil Kühn (Grabauer Straße 9) vor, der 1948 in Steinwedel verstarb. „Unbekannt ist uns der Verbleib meines Onkels, Friseurmeister Willi Kühn (Bromberger Str.). Vielleicht können Sie uns auch die Anschriften von Nachbarn aus der Grabauer Straße 9, eine Familie Kowitz mit Sohn Dieter? mitteilen.“ Die 1. Bitte erfüllte ich, die letzte bitte ich von den Nachbarn und Bekannten zu erfüllen.

„Ich habe nicht in Schneidemühl, sondern in Marienbusch (Netzkreis) gewohnt, aber im Sommer 1925 und 1926 in der Ziegelei Bergenhorst gearbeitet. Deshalb ist mir die Stadt in schöner Erinnerung“, antwortet Willi Zellmer, 3339 Dobbeln über Schöninggen, Kr. Helmstedt. „Ich bin die Ehefrau des Bauunternehmers Emil, Fr. Friedel Dyck aus Schneidemühl, Königstr. 8, jetzt 4151 Vorst b. Krefeld, Kuhstraße 16. Im Januar 1945 flüchteten wir aus Schneidemühl und hatten uns in Waren-Müritz niedergelassen. Als mein Mann starb, entschloß ich mich, zu meiner Schwiegertochter zu ziehen und wurde im Juni 1963 umgesiedelt. Wie ich von

Bekanntem erfahre, sind Sie im Besitz vieler Anschriften. Sicher befinden sich darunter auch Leute aus unserem Betrieb. Ich wäre dankbar, wenn diese mit mir Verbindung aufnehmen, da ich Zeugen für den Lastenausgleich benötige.“ Die Bitte möchte ich allen früheren Betriebsangehörigen ans Herz legen.

„Der Zufall hat uns ein neues Heim und eine neue Heimat beschieden. Wir, Reichsbahnsekretär a. D. Johannes Rink und Frau Anna, sind von Neufra/Donau nach 3419 Eschershausen über Uslar, Kr. Northeim (Hannover) verzogen. So ist unser sehnlichster Wunsch, nach Mundart, Sitten und Gebräuchen Vertrautem näher zu kommen, doch in Erfüllung gegangen. (Ein alter Hund lernt im Schwabenlande nicht mehr bellen!). Eine Neubaumietwohnung zielt unser Dasein. Wir sind im Februar 1953 aus der Zone (Frankfurt/Oder) geflüchtet. Mein letzter Dienstort vor der Vertreibung war Kunersdorf, Kr. Westernburg; zuvor bis 1926 Wittenberg (Westpreußen), Hasenberg, RAW Schneidemühl (möbl. Zimmer Neue Bahnhofstr. am Tennisplatz) und Kreuz (Ostbahn). Durch einen Betriebsunfall im April 1962 wurde ich arbeitsunfähig und erhalte vom Oktober eine kleine Invalidenrente. Wir sind alle reichlich ergraut, aber die angestammte Heimat bleibt Heimat. Wir hoffen von hier aus, diesem oder jenem noch über den Weg zu laufen und manchen alten Hfd. zu begrüßen.“

Mein Onkel Bernhard Strehlow, 42 Oberhausen-Osterfeld, Malzstr. 35, möchte so gern Verbindung mit Hfd. aufnehmen, lautet eine Bitte, die ich gern von Hfd. aus der Nähe des Wohnsitzes erfüllt haben möchte!

„Bei den Motiven aus der lieben Heimatstadt wird wohl auch das Lehrerseminar sein, an dem mein Mann mehrere Jahre als Prorektor tätig war. Wir hatten seinerzeit unsere Wohnung im Dienstgebäude. Unsere letzte Heimatanschrift war Berliner Straße 35“, meldet sich erstmalig die Oberstudiendirektors-Witwe A. Warnke aus 8741 Unleben, Bad Neustadt a. d. Saale. Die Grüße gebe ich an alle Seminarkollegen weiter.

Aus 418 Goch (Ndrh.), Bahnhofstr. 79, melden sich erstmalig Kollege Westphal und Tochter Maria (Bismarckstr. 63). „Wir wohnen nun schon 13 Jahre in der Stadt Goch, die ungefähr 1500 Einwohner zählt und 3 km von der holländischen Grenze liegt. Unsere Neubauwohnung liegt dicht am Bahnhof; sie ist sehr schön. Wir haben es uns recht gemütlich gemacht. Die Tochter ist an einer hiesigen Schule beschäftigt. Gesundheitlich geht es mir noch immer sehr gut. Körper und Geist sind noch in guter Form, und das Essen schmeckt, auch eine gute Zigarre vormittags und nachmittags.“ Wir wünschen unserem lieben Kollegen und beliebten Pädagogen aus Schneidemühl, daß es noch lange so bleibt und würden uns freuen, wenn auch einigen der in die Tausende zählenden Schüler sich ihres alten Lehrers erinnern würden.

Die Tochter, Fr. Maria Westphal, erinnert an die gemeinsamen Jahre: „Mein Gastspiel an der II. Gemeindeschule war nur kurz, 102 Tage. Die meiste Zeit verbrachte ich an der Hindenburgschule.“ Auch hier Grüße an alle.

Auch Fr. Käthe Kallas in 5439 Höhn, Urdorfer Weg, entpuppt sich als Tochter des Lehrers Emil Micus, der bis 1921 Lehrer in Schmilau war und deren beide Brüder Emil (gestorben 1960) und Hans (jetzt in Höhn) Schüler des Schneidemühler Lehrerseminars waren.

Und nun kurz Grüße veränderter Besucher Cuxhavens: Fr. Berta Trotz 6341 Niederscheld-Dillkreis, Baumgartenstraße 32; Gerda Österreich, geb. Wegner, 65 Mainz, Frauenlobstraße 33; Oberinsp. Max Siefert, 44 Münster, Rothenburg 17; Fr. Irene (Pergande) Tetzlaff, Neu Möhlhorst über Eckernförde und Sportkamerad Paul Stelter, Dortmund, der zum Bildband schreibt: „... einfach wunderbar, herzlichen Dank!“

Zum Schluß wende ich mich an alle mit der Bitte, die Heimate treue jederzeit offen zu bekennen; denn nur dann werden wir diese wieder erringen.

Mit heimatverbundenen Grüßen

Eure

Wolfgang

Helmut

Schneidemühler Farbdias sehr gefragt

Die Dias-Serie von Cuxhaven, die viele Hfd. trotz dreimaliger Vorführung nicht sehen, wird nunmehr die Runde machen. In Cuxhaven selbst kommt sie noch einmal im Rahmen der „Ostdeutschen Woche“ durch Hfd. Dr. Weckwerth zum Einsatz und wird dann am 26. Oktober in Düsseldorf und am 23. November in Kiel viel Beifall finden.

Wer es irgendwie einrichten kann, sollte sich die Termine vormerken.

Zu Europa gehörig fühlt sich Polen

Erlebnisse auf einer Ostfahrt — Der Gegensatz zu Rußland In den polnisch verwalteten Ostgebieten

Wo hört Europa auf? Am Ural, sagen die Geographen wie die Schmiede politischer Pläne. Aber der Reisende, der mit der Bahn aus den Weiten Rußlands nach Westen strebt, würde wohl eine andere Antwort geben. Stundenlang hat der Zug die weite Ebene Rußlands durchmessen, eine endlose Fläche, die nur ein Stück Wald gelegentlich auflockert. Konnte man sich zunächst als Neuling nicht genug darüber wundern, daß Moskau eine zum großen Teil im Walde gelegene Stadt ist, dann erschlägt einen jetzt, einen halben Tag und eine Nacht Bahnfahrt, von Moskau entfernt, die Endlosigkeit der Landschaft.

Jeder Stationsname an der Bahnstrecke westlich Moskaus ist ein Kapitel deutsch-russischer und, da auch Napoleon diesen Weg schon einmal zog, französisch-russischer Kriegsgeschichte. Dann rollte der Zug über den Bug, der die russisch-polnische Grenze bildet, und mit einem Male ist man, plötzlich weiß man es, in Europa.

Hier auf der Brücke über den Bug, ist seine Grenze, zumindest die Grenze seiner Landschaft. Nicht nur, daß die Äcker besser bestellt und gepflegter aussehen als „drüben“ in Rußland. Die Schläge sind in handliche Größen geschnitten, (ein Beweis dafür, daß längst nicht alles kollektiviert ist, DR), hier wächst es hoch, dort niedrig, hier hell und dort dunkelgrün. Würde man nicht, daß es noch Hunderte von Kilometern bis nach Deutschland ist, man würde sich schon fast zu Hause fühlen.

Man lernt nie aus, und wer hätte geahnt, daß wir die mildesten Paß- und Zollkontrollen, denen wir außerhalb Westeuropas und Skandinaviens begegnet sind, in Rußland und Polen fanden? Weder bei der Ein- noch bei der Ausreise brauchten wir die Koffer zu öffnen; was immer man auf der Zollerklärung auch angab oder als mitgeführtes Geld oder Gold erklärte, wurde geglaubt, und das Sortiment von Kamearas würdigte man nicht eines Blickes.

In Warschau erscheint dem Reisenden, der aus Moskau kommt, alles viel kleiner, leiser, hübscher — und vor allem europäischer. Die Hotels tragen schlichte traditionelle Hotelnamen: Bristol etwa, Grand und Europejski, und man kann in ihnen wohnen, ohne sich so völlig der Herrschaft des staatlichen Reisebüros unterwerfen zu müssen wie in der Sowjetunion.

Und was die Hotelbars angeht: Wäre ich ein kommunistischer Funktionär aus Moskau, mir würden sie den Atem verschlagen mit ihrer vergleichsweise Atmosphäre der Eleganz, mit ihrem „Pfiff“ und mit den kapitalistisch-dekadenten, ansehnlichen Damen hinter dem Tresen, die alle mit ihren schönberingten Händen voll zu tun haben, um die Gläser zu füllen.

Polen ist nicht nur ein Land fast ohne Spruchbänder und fast ohne Plakate (wie übrigens auch Moskau, zur nicht geringen Überraschung dessen, der etwa Leipzig zur Messezeit kennt), sondern man wird vielen Polen begegnen, die schon nach kurzer Bekanntschaft schlankweg erklären: „Kommunisten? Die gibt es hier nicht.“

Nach Danzig hatte uns der „Torpedo“ getragen, ein Triebwagenschnellzug. Zwei höhere Bahnbeamte waren unsere Mitreisenden, sie sprachen fließend Deutsch.

Dreimal ist innerhalb der letzten 45 Jahre die deutsch-polnische Grenze, jedesmal mit Gewalt, jeweils um Hunderte von Kilometern vor- und zurückgeschoben worden, und jedesmal haben sich (bis auf das, was nach 1945 kam) die meisten Menschen so fest an ihren Heimatboden geklammert wie sie nur eben konnten. Für einen Posener und Bromberger etwa war die Amtssprache bis 1919 Deutsch, dann für 20 Jahre Polnisch, dann wieder Deutsch, und jetzt wieder Polnisch. Das hat unauslöschliche Spuren hinterlassen, und jemand, der mit der Vorstellung nach Polen reist, daß das Jahr 1945 eine klare, chirurgische Trennung zwischen beiden Völkern und beiden Sprachgruppen geschaffen habe, erlebt er eine der größten Ueberraschungen seines Lebens.

Es gibt die berühmte Geschichte von dem Engländer, der in Frankreich seinen ersten Kellner traf und aus seinen roten Haaren schloß, daß alle Franzosen rothaarig seien. Mit dutzendfach größerem Recht könnte ich heute den Satz aufstellen, daß Danzig auch heute noch eine deutsche Stadt sei, vorausgesetzt, ich erlaube mir den Fehler, Sprache

Schneidemühler Oktoberfest in Hamburg

Die Schneidemühler Heimatgruppe in Hamburg und Umgebung veranstaltet am Sonnabend, den 19. Oktober 1963, um 19 Uhr im Hotel „Stadt Pinneberg“, Hamburg-Altona, Königstr., ein Oktoberfest mit vielen Belustigungen.

Alle Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

mit Volkstum gleichzusetzen. Wir haben in Danzig mit Dutzenden von Menschen gesprochen, alle konnten sie Deutsch sprechen.

Man fragte sie dann, woher sie kamen, und immer kamen sie aus Thorn, Bromberg oder Dirschau, aus Danzig selber, aus den westpreußischen Kreisen Neustadt und Kartaus oder aus den benachbarten pommerschen Kreisen Lauenburg, Stolp und Bütow. Das Ergebnis ist die Erfahrung, daß man auch heute noch als Deutscher in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten im allgemeinen mühelos reisen kann, ohne auch nur ein einziges Wort Polnisch zu verstehen.

Ulrich Hagen

Zwölf Jahre Aussiedlung

Fast 72 Prozent kamen aus Ostdeutschland und aus Polen
Noch Hunderttausende warten

In den 12 Jahren von 1950 bis zum 31. Dezember 1962 sind 492 459 Deutsche in den Grenzdurchgangslagern der Bundesrepublik registriert worden. Es handelt sich dabei um 444 274 Aussiedler — Vertriebene, die erst nach Abschluß der allgemeinen Vertreibungsmaßnahmen ihre Heimat verlassen haben — und 46 696 Vertriebene, die über das freie Ausland in die Bundesrepublik gekommen sind, sowie um 1489 Kinder, die in den Jahren 1950 bis 1954 in neun Kindertransporten aus Jugoslawien eintrafen.

1950 waren noch 2,7 Millionen Deutsche in ihrer angestammten Heimat (außer in der Sowjetunion) zurückgeblieben oder zurückgehalten worden. Die Bundesregierung hat die Bemühungen dieser Deutschen, zu den vertriebenen Angehörigen in der Bundesrepublik zu kommen und damit der menschlichen Vereinzelung und kulturellen Vereinsamung zu entgegen, stets unterstützt.

Die erste große Hilfsaktion wurde bereits im Herbst 1949 über die westlichen Besatzungsmächte und das Internationale Rote Kreuz gestartet. Sie machte in den beiden Jahren 1950 und 1951 rund 68 000 Deutschen, hauptsächlich aus den unter polnischer Verwaltung stehenden Ostgebieten, aus Polen und der Tschechoslowakei das Wiedersehen mit ihren Familien möglich. In den Jahren 1952 bis 1955 versickerte jedoch die Aussiedlung. Erst vielseitige Bemühungen des Deutschen und des Internationalen Roten Kreuzes führten im Dezember 1955 und im Dezember 1956 zu wirksamen Vereinbarungen mit dem Polnischen Roten Kreuz.

Durch sie wurde erreicht, daß Polen in den Jahren 1956 bis 1958 231 500 Deutschen die Ausreiseerlaubnis erteilte. Seitdem läuft die Aussiedlung aus dem polnischen Verwaltungsbereich, wenn auch in geringerem Umfang, weiter. Immerhin kamen von den während der 12 Jahre von 1950 bis 1962 insgesamt registrierten 444 274 Aussiedlern 318 880 (= 71,8 v. H.) aus den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten, aus Danzig und aus Polen in den Grenzen vom 31. Dezember 1937 in die Bundesrepublik.

Mit polnischer Erlaubnis wurden außerdem — soweit bekannt — von 1952 bis zum 31. Dezember 1962 auch 55 527 Deutsche in die SBZ ausgesiedelt.

Die Aussiedlung aus der Tschechoslowakei hatte in den Jahren 1950 und 1951 mit rund 16 800 Personen ihren Höhepunkt. Danach sanken die Zahlen in den Jahren 1952 bis 1955 auf jeweils unter 200 und stiegen erst 1956 wieder an. Die Gesamtzahl der Aussiedler aus der Tschechoslowakei in der Zwölf-Jahres-Spanne von 1950 bis 1962 ist mit 24 190 verhältnismäßig klein.

Jugoslawien hat die Ausreise von Volksdeutschen ohne Unterbrechung gestattet. Insgesamt haben bis Ende 1962 65 000 Deutsche Jugoslawien verlassen können.

Von den Sowjets wurden bis Ende 1962 insgesamt 18 091 Deutsche in die Bundesrepublik entlassen, davon 13 000 in den drei Jahren 1958 bis 1960 als Folge der im April 1958 getroffenen Vereinbarungen, über die Repatriierung von Deutschen. 1961 und 1962 sanken die Zahlen auf 345 bzw. 894.

Durch Vereinbarung zwischen dem Deutschen und dem Rumänischen Roten Kreuz stiegen die Aussiedlerzahlen von 374 im Jahre 1959 auf 3303 für 1961 und 1675 für 1962. Insgesamt durften aus Rumänien bis Ende vorigen Jahres 10 556 Deutsche aussiedeln.

Der Schwerpunkt der Aussiedlung aus Ungarn (insgesamt bis Ende 1962 rd. 5000 Personen) lag in den Jahren 1957 (2193) und 1958 (1194).

Trotz aller Bemühungen um die Aussiedlung warten noch Hunderttausende Deutsche im Osten und Südosten Europas auf Ausreisegenehmigungen.

Noch Sportliches vom Schneidemühler Treffen Damen beim Tennis erfolgreich

Bei bedecktem Himmel aber sonst herrlichem Tenniswetter trafen im Laufe des Sonnabendvormittags die Schneidemühler Tennisspieler auf den schönen Tennisanlagen des ATS in Cuxhaven am Strichweg ein. Es gab Wiedersehensfreuden, und manchen ranken und schlanken Schneidemühler Tennisspieler konnte man erst mit großer Vorstellungskraft als frühere Tenniskanonen wiedererkennen. Man hatte an Jahren und Körpergewicht zugenommen, dafür an Wendigkeit eingebüßt, und die Puste war nicht mehr ganz ausreichend. Manche hatten nach 45 nicht mehr gespielt. Hier oder dort gab es bei dem Training ein Wehwechen, so daß diese Spiele nicht einem Tenniskampf entsprachen.

Gegen 14 Uhr eröffnete der Spielleiter des ATSC mit herzlichen Worten den Wettkampf. Danach sprach unser Albert Strey über Schneidemühl — Cuxhaven und den weißen Sport. Er überreichte den Cuxhavener Tennisspielern einen Schneidemühler Stadtwimpel.

Der Wettkampfbeginn sah gut für uns aus; denn die ersten Sätze im Gemischten Doppel konnten unsere Paare Ilse Sievert/Heinz Wienicke gegen Frau Faltn/Pohl und Dorle Beutler/Erwin Schneider gegen Ehepaar Koch mit je 6:3 gewinnen, während es dann



Die Schneidemühler und Cuxhavener Tennisspieler auf den ATSC-Plätzen. Im Hintergrund der Elbdeich.

noch unserem Paar Beutler/Koch gelang, nach verlorenen zwei Sätzen mit 3:6 den letzten Satz mit 6:4 für uns zu entscheiden, mußten Ilse Sievert/Heinz Wienicke die anderen beiden Sätze mit 2:6 und 2:6 abgeben. Ilse Sievert konnte auch noch Fr. Albrand mit 6:3, 5:7 und 6:2 schlagen.

Unsere alten Herren (Bandscheibengeschwader getauft) verloren alle. Nur Walter Keuch gelang gegen Herrn Franke ein Satzgewinn dabei. Diesmal wollten die Cuxhavener ihre Niederlage von 1961 auswetzen und stellten eine starke Herren-Mannschaft. Ihr ältester Spieler war noch nicht so alt wie unser jüngster. Unser Heinz Wienicke mußte sein Einzel sogar gegen den jugoslawischen Tennislehrer der Cuxhavener spielen und stand seinen Mann, obwohl er die Nacht durchgefahren war, um rechtzeitig in Cuxhaven zum Wettkampf einzutreffen.

Die Aufnahme bei den Cuxhavenern war sehr nett und recht herzlich, so daß wir uns schon auf das Wiedersehen in zwei Jahren mit ihnen freuen.

Obwohl sich diesmal recht viele Schneidemühler Tennisfreunde einfanden und sogar ein paar frühere Balljungen, so habe ich doch auch eine Menge „Ehemaliger“ vermisst, von denen ich genau weiß, daß sie nach dem Zusammenbruch wieder Tennis spielen und sich sportlich betätigen. Um unsere Niederlage in zwei Jahren wieder gutmachen zu können, würde ich mich freuen, wenn beim nächstenmal auch unser Nachwuchs, ein paar jüngere Spieler sich für den Wettkampf melden würden. Wir Alten bleiben dabei und sagen: Auf Wiedersehen 1965. Kh. Krey

Und die Leichtathleten

Als vor zwei Jahren beim Bundestreffen in Cuxhaven die alten Schneidemühler Fußballer ihre Fußballstiefel wieder hinter dem Ofen hervorholten und in einem Wettkampf gegen den CSV ehrenvoll unterlagen, desgleichen die Tennisspieler am gleichen Wochenende ihre Kräfte gegen die Cuxhavener Sportfreunde maßen, da schlug die Geburtsstunde der Traditionsgemeinschaft der Schneidemühler Turn- und Sportvereine, die also nicht allein nur Tradition pflegen, sondern auch aktiv tätig sein wollte.

Diesmal nun wollten auch die Leichtathleten mit dabei sein und mit ihren Kameraden wetteifern. Leider machte das Dobrock-Bergfest, das am gleichen Tage alle Leichtathleten des norddeutschen Raumes seit vielen Jahren in seinen Bann zieht, die Hoffnungen auf eine größere leichtathletische Veranstaltung im Rahmen des Bundestreffens aller Schneidemühler zunichte. So mußten denn die alten Kämpen unter sich einen kleinen Kampf austragen.

Otto Klotzsch-Fiehn hatte versucht, die alte 4x100-m- und die 4x400-m-Staffel aus den dreißiger Jahren, die in Königsberg und Danzig die Baltenmeisterschaft errungen hatten, wieder zusammenzurufen. Und sie kamen bis auf Karl Radtke, der als Bankrat in Stuttgart tätig sein soll, mit dem aber die Verbindungsaufnahme bisher nicht klappte.

Es war eine feine Sache, diese alten Athleten, die inzwischen ihre über 50 bis 60 Jahre auf dem Buckel haben, wie in früheren

Zeiten beim Aufgalopp zu bewundern. Verstärkt wurde das kleine Feld der Herthaner durch die Celler Boche-Reichsbahn, Medau-Germania und den 63jährigen Kruske-SV Deutsch Krone. Im aufwärmenden Kugelstoßen erwies sich der 52jährige Hans-Ulrich Ziebarth als Bester vor Werner Boche und Bruno Galuba. Gespannt war dann alles auf den 50-m-Lauf der alten Rivalen. Alles tippte auch hier auf den Berliner Ziebarth, dem jedoch das Glück nicht hold war. Gleich nach dem Start zog er sich eine schmerzhaft Muskelzerrung zu, die zur Aufgabe zwang. So war der Weg frei für den 60jährigen Klotzsch-Fiehn, der den privaten Kampf der Herthaner in der guten Zeit von 7,0 Sek. vor Galuba und Tietz für sich entschied. Der erste Platz war jedoch dem 42jährigen Boche, einem alten Sprinter der vierziger Jahre, in 6,9 Sek. nicht zu nehmen.

Wie gut die gelaufenen Zeiten waren, ersieht man an der für das Goldene Sportabzeichen für Vierzigjährige geforderten Zeit von 8,2 Sek. für die gleiche Distanz. So war es verständlich und vernünftig, daß nach dem ersten Durchgang des Weitsprungs der Kampf abgebrochen wurde, um bei der inzwischen eingetretenen kühlen Witterung weiteren Muskelverletzungen aus dem Wege zu gehen. Auch im Verzicht zeigt sich der Meister! Leider war der alte Reichsbahner Karl Schmidt-Frankfurt verspätet eingetroffen, um noch in den Kampf eingreifen zu können, desgleichen war dem Spezialisten im Kugelstoßen, Walter Keuch, die Teilnahme versagt, da er gleichzeitig im Tennis die Schneidemühler Farben vertrat.

Es wäre für die nächsten Jahre doch wohl ratsam, den Sonntagnachmittag für eine größere Sportveranstaltung in Brocksvalde vorzubehalten, Teilnehmer und Zuschauer würden bestimmt davon profitieren. Aber auch so hat der kurze Kampf jedem Teilnehmer Spaß gemacht, und der abendliche Klönschnack entschädigte für die Mühen des zum Teil langen Reiseweges und ließ Erinnerungen an lang entschundene Zeiten wach werden. Man fühlte sich wieder 30 Jahre zurückversetzt!

Fußball-Freundschaftsspiel der Schneidemühler Traditionsmannschaft

Am 31. August, pünktlich um 17 Uhr, konnte unser Deutsch Kroner Heimatfreund Aloys Kruske (früher SV Deutsch Krone) das Freundschaftsspiel anpfeifen. Nachdem sich für das Fußballspiel schriftlich nur vier Heimatfreunde vorangemeldet hatten, war es erfreulich, daß plötzlich fünfzehn Spieler in der Umkleidekabine erschienen, um in der Traditionsmannschaft zu spielen. Erstmals waren auch einige jüngere Spieler mit von der Partie, und wir wollen hoffen, daß sich beim nächsten Treffen noch mehr finden, damit die „alten Herren“ so allmählich in den wohlverdienten Ruhestand gehen können.

Die Mannschaft selbst stellte sich erstmalig in der neuen Kluft mit unseren Heimatfarben vor. Das Spiel begann, wie immer für uns, mit viel Schwung und zur größten Verwunderung der gut eingespielten alten Herren aus Cuxhaven stand es plötzlich 1:0 für uns. Das 1:1 ließ aber nicht lange auf sich warten. Unsere Mannschaft hatte sich inzwischen aber auch gefunden und nach 20 Minuten Spieldauer stand es nach gutem Zusammenspiel des Sturmes 2:1 für uns. Allmählich machten sich aber die ersten Konditionsschwächen bemerkbar, und bis zur Halbzeit holten die Cuxhavener Sportfreunde eine 3:2-Führung heraus.

Die 2. Halbzeit wurde von einem italienischen Sportsfreund, welcher dem CSV Cuxhaven angehört, geleitet. Nach gutem Zusammenspiel der Cuxhavener stand es zunächst 4:2 und erst dann konnten wir das 3. Tor schießen. So allmählich machte sich aber bemerkbar, daß die Cuxhavener Sportfreunde natürlich eine eingespielte Mannschaft sind, und so war es nicht verwunderlich, daß sie schließlich das Spiel mit 7:4 gewannen.

Trotzdem hat es allen Spielern und Zuschauern viel Freude bereitet. Unser bester Spieler war der Heimatfreund Kopitzke als Tormann. In unserer Mannschaft spielten die Heimatfreunde: Peter Kopitzke, Burghard Raatz, Erich Medau, Franz Dreger, Siegfried Forner, Herbert Lieske, Werner Boche, Dieter Bölk, Rudi Schmidtke, Ulf Lange, Günter Wruck, Erich Vielhaber, Paul Kopitzke.

Nach dem Spiel saßen wir noch über eine Stunde mit den Cuxhavener Sportsfreunden beim Schoppen zusammen und stießen auf ein frohes Wiedersehen an. Wir wollen hoffen, daß unsere Mannschaft durch neue Meldungen beim nächsten Treffen noch verstärkt werden kann. Auf ein frohes Wiedersehen beim nächsten Spiel! W. B.

Grüße aus Helgoland

Zu den zahlreichen Attraktionen beim Bundestreffen der Schneidemühler gehörte auch eine Helgolandsfahrt, an der diesmal 142 Landsleute teilnahmen. Mit einem großen Buntbild von der bekannten Nordseeinsel sandten die dankbaren Schneidemühler ihrem Heimatkreisbearbeiter Albert Strey freundliche Grüße. Es heißt auf diesem Kartengruß u. a.: „Strahlender Himmel entschädigt uns für den ausgefallenen Tanz in Brocksvald am 1. 9. Bei der Vielzahl der Teilnehmer (142) war es nicht möglich, weitere Unterschriften zu sammeln.“

Werner Hackert und Frau, Fam. Karlinski/Paderborn, Ernst Wegner, Reinhold Strohschein, Hans Erdmann und Frau, Rudi Schmidtke, Schwerdt, Oskar Borgstedt und Frau, Dr. Horst Krenz, Willi Patzer mit Frau und Tochter, Elfriede Rogg, Ruth Beyer, Margot Teske/Berlin, Herbert Beyer, Irmgard Koziak, Georg Draheim, Irmgard Arndt, Timm, Wienicke, Knottke.“

Anschriften-Verzeichnis der Stadt Schneidemühl (74. Folge)

Veränderungen und weitere Anschriften teilen Sie bitte der Heimatkreis-Karteistelle Albert Strey, Kiel-Gaarden, Postfach 15, mit. Wer bereits Bezieher des Heimatbriefes ist, wird gebeten, das ihm zugehende Werbe-Exemplar an die Heimatfreunde abzugeben, die noch nicht Leser des Briefes sind.

Alle erschienenen Anschriftenfolgen sind nachlieferbar.

- Udtke, Erich (Uhlandstr. 26) Hagen Krombergstr. 32
- Uebe, Charlotte, geb. Manthey (Fritz-Reuter-Str. 17) Neumünster, Christianstr. 114
- Uebe, Helmut (Fritz-Reuter-Str. 17) Linsburg 17 ü. Nienburg (Weser)
- Ueberle, Josef (Koschütz) Leutkirch, Kreis Wangen (Allgäu), Bahnhofstr. 9
- Uebers, Heinz-Joachim (Tucheler Str. 2) Büdingen (Hessen), Gymnasiumstr. 19
- Uebers, Marianne, verh. Schmidt (Tucheler Str. 2) Lieblos Kr. Gelnhausen, Tiergartenstr. 11
- Uebers, Max (Tucheler Str. 2, Obersekr.) Büdingen (Hessen), Gymnasiumstr. 19
- Ueck, Frieda (ohne Ang.) Hamburg-Bahrenfeld, Theodorstr. 41
- Uecker, Christel, verh. Lindenstock (Tucheler Str. 18) Köln, Mauritiuswall 86
- Uecker, Edith, verh. Grönke (Dammstr. 12) Buschhütten, Kr. Siegen, Setzer Str. 10
- Uecker, E. (Schützenstr.) Kirchmöser (Havel), Bahnhofstr. 3
- Uecker, Elfriede (Albrechtstr. 10) Kasnewitz auf Rügen
- Uecker, Ernst (Ringstr. 29, Verw.-Insp.) Drenkow, Post Suckow, Kr. Parchim in Mecklenburg
- Uecker, Gustav (Schmiedestr. 2, Eisenbahner) Bargteheide, Am Bornberg 15
- Uecker, Heinz, (Zeughausstr. 21) Waldböhl-Brenzlingen, Kucksberg
- Uecker, Helga, verh. Hesse (Brauerstr. 17) Herzog Juliiushütte, Kr. Gandersheim, Neustr. 10
- Uecker, Margot, verh. Haase (ohne Ang.) Schwerin i. Mecklbg., Lübecker Str. 236
- Uecker, Maria (Zeughausstr. 21) Bottrop, Am Weinberg 14 d
- Uecker, Maria (Tucheler Str. 18) Köln, Roonstr. 26
- Uecker, Ottilie (Bismarckstr. 4) Winsen a. d. Luhe, ohne Angaben
- Uecker, Paul (Karlstr. 4) Molzen b. Uelzen
- Uecker, Paul (ohne Ang.) Köln-Sülz, Aegidiusstr. 72
- Uecker, Robert (Brauerstr. 17, Zimmerer) Stadt Goslar, Reichenberger Weg 14
- Uecker, Ruth (Westendstr.) Penkun, Kr. Pasewalk, Lange Str. 99
- Ueckert, Berta (Neue Bahnhofstr. 5, Fischhandel) 6451 Bischofsheim/Hanau, Schleisische Str. 24
- Ueckert, Edeltraut, verh. Buchholz (Neue Bahnhofstr. 5) Bischofsheim/Hanau, Am Kreuzstein 22
- Ueckert, Elfriede (Alte Bahnhofstr. 16) Harksheide, Post Garstedt, Glashüttenweg 14
- Ueckert, Emilie (Wilhelmplatz 14/16, Krankenschwester) Harksheide/Stormarn, Glashüttenweg 14
- Ueckert, Gertraud (Städt. Krankenhaus Berliner Str.) Lübeck, Krankenhaus Süd
- Ueckert, Heinz (ohne Ang., Buchhalter) Freistett Lager-Kehl
- Uhe, Albert (Brauerstr. 17) Berlin-Schöneberg, Akazienstr. 18
- Uhe, Rudi (Brauerstr. 17) Aschaffenburg, Nelseestr. 25
- Uhe, Siegfried (Brauerstr. 17, Steuerinsp.) Berlin W 35 Schöneberg, Gleditschstr. 35
- Uhlenhaut, Hedwig (Gr. Kirchenstr.) Gießen, Am Nahrungsberg 18
- Uhlenhorn, Herta (ohne Ang.) Nammen 275, Kr. Minden
- Uhlich, Else (Theodor-Körner-Str. 9) Kiel, Wismarer Str. 5-7
- Uhlich, Hans Peter (Theodor-Körner-Str. 3) München, Schenkendorfstr. 94
- Uhlich, Horst (Theodor-Körner-Str. 9) 23 Kiel, Koldingstr. 35
- Uicke, Magdalena, verh. Rieger (ohne Ang.) München 54, Schwabenspiegel 6
- Ulbert, Albert od. Alfred (Eichberger Str. 32, Tischleer) Krukum ü. Melle, Niedersachsen
- Ulbert, Emma (Kulmer Str. 7) Lemberg, Kr. Pirmasens, Erlenbrunner Str. 11
- Ulbert, Gertrud, verw. Krause, wieder verh. Rutkowski (Heidestr. 8) Brühl, Bez. Köln, Elisabethstr. 49
- Ulbert, Hugo (Schlosserstr. 1, Schmied RAW) Plaue (Havel), Friedrich-Engels-Str. 11
- Ulbert, Paul (Heidestr. 8, Vorschmid RAW) Krukum 173, Post Rienesloh, Kr. Melle
- Ulrich, Detlef (Helmut-Seifert-Str. 1) Karsau, Kr. Säckingen, Burgstr. 8
- Ulrich, Gerd, Helga und Renate (Helmut-Seifert-Str. 1) Ahaus, Blumenstr. 8
- Ulrich, Horst-Axel (ohne Ang.) Merzig (Saar), Trierer Allee 166
- Ulrich, Johannes (Eichberger Str. 87) Kl. Lafferde 34, Kr. Peine, Bez. Hildesheim
- Ulrich, Maria (Gneisenastr. 8) Kirchmöser (Havel), Uferstr. 42
- Ulrich, Artur (Eichberger Str. 87, Werbefachmann) Hannover, Kriegerstr. 41
- Ulrich, Elfriede (Eichberger Str. 87, Krankenpflegerin) Röttgen b. Bonn, Hubertusallee 15
- Ulrich, Johannes (Eichberger Str. 87, Werkmeister und Polier, Fea-Werke) 5301 Röttgen b. Bonn, Hubertusallee 15
- Ulrich, Paul (Neue Bahnhofstr. 5) Stolberg (Rhld.), Birkengangstr. 54
- Ulrich, Bruno (Lange Str. 6) Düsseldorf, Lemgoer Weg 9
- Ulrich, Frieda, geb. Wruck (Bromberger Str. 200) Wipperfürth (Rhld.), Ebertstr. 13
- Ulrich, Heinz (Bismarckstr. 49) Lübeck, Mönkhofer Weg 22
- Ulrich, Helene (Lange Str. 8/9) Düsseldorf-Oberbilk, Siemensstr. 1
- Ulrich, Irmgard (Bromberger Str. 54) Ziegenhain (Hessen) Paradeplatz 1
- Ulrich, Johannes (Bismarckstr.) Hannover, Hausmannstr. 13
- Ulrich, Margarete (Alte Bahnhofstr.) Lönningen i. Oldenbg., Kr. Kloppenburg, Röppkenstr.
- Ulrich, Maria (Ackerstr. 2) Burg b. Stargard i. Mecklbg., Hermann-Löns-Weg 4
- Ulrich, Meta (Plöttker Str. 23) Hochspeyer-Kaiserslautern, Bahnhofstr. 2
- Ulrich, Otto (Albrechtstr. 11 III.) 219 Cuxhaven, Theodor-Sturm-Str. 67
- Ulrich, Paul (Neue Bahnhofstr. 5) Stolberg (Rhld.), Birkengangstr. 54
- Ulrich, Robert (ohne Ang., Kfz.-Schlosser) Nagold i. Wittbg., ohne Ang.
- Ulrich, Willi (Brauerstr. 3 und Posen) München 58, Groschenweg 34
- Ulynski, Alfons (ohne Ang., Reg.-Obersekr.) Plötzky ü. Magdeburg, K.-Marx-Str. 32
- Umlauf, Charlotte (Bromberger Str. 4, Fahrräder) 2114 Hollenstedt, Bahnhofs-gaststätte
- Umlauf, Günther (Bromberger Str. 4, techn. Bundesbahnhinsp.) Husum, Stadtweg 25
- Umstaed, Agnes (Gneisenastr. 22 bei Fam. Mielke, Lohnbuchhalterin) Straubing, Bahnhofstr. 10
- Unger, Charlotte (Ackerstr. 66) Berlin-Wilmersdorf, Sigmaringer Str. 16
- Ungerath, Georg (Krojanker Str. 101, Berufssoldat) Bonn, Heerstr. 14
- Unterrieser, Georg (Friedrichstr. 24, Bankbeamter) Hermeskeil b. Trier, Am Vogel-sang 2
- Unterschütz, Ursula (Bromberger Str. 168, Verw.-Angest.) Bingen, Kr. Sigmaringen, Steckberg
- Unverferth, Alfred (Schmiedestr. 15, Bäckermeister) Bremen - Aumund, Vorlöhnhorster Weg 16
- Unverferth, Gerhard (Schmiedestr. 15, Reg.-Amtmann) Hannover-Bothfeld, Allensteiner Weg 4
- Unverferth, Günter (Schmiedestr. 15, Eisenbahnoberinsp.) Osnabrück, Bohmter Str. 33
- Unverferth, Hedwig, wieder verh. Schmidt (Schmiedestr. 15) Hannover-Bothfeld, Allensteiner Weg 4
- Urban, Alfred (Königsblicker Str. 111, Musiker) Christdorf ü. Wittstock (Dosse)
- Urban, Erika, verh. Fischer (Königsblicker Str. 111) 1 Berlin-Zehlendorf, Berlepsch-Str. 37 b
- Urban, Erna (Ringstr. 48) Gudow, Herzgt. Lauenburg, Parkstr.
- Urban, Gertrud, verh. Schubert (Königsblicker Str. 111) Arenwedde, Nordstr. 796
- Urban, Helmut (Königsblicker Str. 111) Husum ü. Nienburg (Weser)
- Urban, Juliane (Neuer Markt 5) Duisburg-Meiderich, Spessartstr. 44 bei Kampf
- Urban, Susanne (ohne Ang.) Kropp, Kr. Schleswig, Diakonissenanstalt
- Urbaniack, Luise (Jastrower Allee 41) Hamburg 26, Ausschlägerweg 16
- Urbaniak, Willi (Jastrower Allee 41) 2 Hamburg, Weg beim Jäger 163, Wohnlager
- Urbanski, Maria (Bromberger Str. 21) Roßlau (Elbe), Bandhauserstr. 41
- Urbanski, Werner (Bromberger Str. 21 und 12) Berlin-Zehlendorf, Kaiserstr. 8 bei Wedler
- Urfels, Agathe (ohne Ang.) Dortmund-Dorstfeld, Wittener Str. 269
- Ussat, Franz (Ringstr. 36 und Posen) 23 Kiel-D.-dorf, Probstererplatz 20/21
- Utecht, Albert (Berliner Str. 139) Frankenthal (Pfalz), Nordring 52
- Utecht, Brigitte (Rüster Allee 10) Gehrden ü. Hannover, Weetzer Str. 7
- Utecht, Emil (Schlosserstr. 5) Magdeburg Süd-Ost, Bayendorfer Str. 15
- Utecht, Frieda, verh. Klebs (Martinstr. 24, Büroangestellte) 31 Celle, Ernst-Meyer-Allee 15
- Utecht, Fritz (Rüster Allee 10, Kfm.) Oldenburg i. O., An den Vosbergen 1 a
- Utecht, Gerda, verh. Schumann (Alte Bahnhofstr. 9) Hamburg-Bergstedt, Iland 46
- Utecht, Gertrude, verh. Lindenbach (Martinstr. 24) Frankfurt-Main, Wadgastr. 27
- Utecht, Gustav (Alte Bahnhofstr., Eisenbahner) Schwerin i. Mecklbg., Heinrich-Mann-Str. 5
- Utecht, Hedwig (Martinstr. 24) 2878 Hildeshausen i. Oldenburg, Ratsherr-Becker-Str. 15
- Utecht, Maria (Königsblicker Str.) Mudersbach, Kr. Altenkirchen, Koblenzer Str. 12
- Utecht, Maria, verh. Marschalkowski (Goethering 58) Mudersbach (Sieg), Post Brachbach
- Utecht, Martha, geb. Tetzlaff (ohne Ang.) Starenhagen, Blaumannweg 18 bei Brüggemann
- Utecht, Walter (Ringstr. 40, Angest. Heimstätte) Lübeck-Brandenbaum, Am Pohl 17
- Utecht, Werner (Krojanker Str., Friseur) Duisburg-Neudorf, Liliencron-Str. 9
- Utecht, Wilhelm (Krojanker Str. 82, Dreher) Duisburg-Wedau, Allensteiner Ring 5
- Utecht, Willi (Martinstr. 24, Reisevertreter) Wildeshausen i. O., Ratsh.-Becker-Str. 15
- Utke, Mathilde (ohne Ang.) Stendal, Stabenstr. 1 a
- Utpott, Heinz (Bergstr. 8) Lüneburg, Gauss-Str. 6

- Uttech, Frieda (Alte Bahnhofstr. 42) Hagen-Vorhalle, Nöhstr. 10
- Uttecht, Christel, gesch. Winkler, wieder verh. Banusch (Gartenstr. 58) Hannover, Berdingstr. 4 c
- Uttecht, Elisabeth (Walkmühlenweg 9) Hannover, Berdingstr. 4 c
- Uttecht, Gisela, verh. Matthias (Walkmühlenweg 9) Hannover, Pertzstr. 8
- Vagt, Heinrich (Flughallenstr. 1) Bückeberg, Am Bahnhof
- Vagt, Inge (Flughallenstr. 1) Rheinkamp Eick, Kr. Mörs, Neißestr. 15
- Vagt, Waltraut, verh. Weihert (Flughallenstr. 1) Altheim, Dieburg (Hessen), Bahnhofstr. 190
- Valenta, Gisela (ohne Ang.) nach Schweden ausgewandert
- Valentin, Günther (Ackerstr. 23) Bargfeld-Stormarn, Stegen
- Vandersee, Herbert und Hilde (ohne Ang.) Zeitz (Thür.), Stadtgutsverwaltung, Stephanstr.
- Vandrey, Alwine (Buddestr. 9) Stade (Elbe), Harburger Str. 84
- Vandrey, Günther (Buddestr. 9) Hamburg-Altona, Thadenstr. 5-7
- Vandrey, Hans-Joachim (Borkendorfer Str.) unbekannt verzogen
- Vandrey, Ingrid (Buddestr. 9) Stade (Elbe), Harburger Str. 84
- Vanek, Rudolf (Bismarckstr. 10) Stubben-Wesermünde (Niedersachsen) 101
- Vansbotter, Lotte (Martinstr. 24) Nassau (Lahn), Obernhofstr. 56
- Vansbotter, Theodor (Martinstr. 24) 5408 Nassau (Lahn), Obernhofstr. 56
- Vanselow, Adolf und Lotte (Waldstr. 11) Türkheim i. Bay., Frühlingstr. 430
- Vanselow, Bruno und Hildegard (Koschütz, Seestr. 1, Landwirt) Kleinenbremen über Bückeberg, Kr. Minden (Westf.), Schillingshof 2
- Vanselow, Christoph (Koschütz, Seestr. 1, Landwirt) Münster (Hann.), Birkensteig 3
- Vanselow, Elfriede, geb. Röckert (Koschütz, Jastrower Str.) Tuttingen, Zeughausstr. 17
- Vanselow, Gerda, verh. Lange (Rhonstr. 1) Pforzheim, Antoniustr. 8
- Vanselow, Gertrud, geb. Mokolke (Westendstr. 23) Hügelsdorf/Stralsund, verstorben
- Vanselow, Günther (Breitestr. 24) Karlsfeld, Kr. Dachau, Moosweg 6
- Vanselow, Herta und Mutter (Buddestr. 5) 24a Elmenhorst b. Bargtheide
- Vanselow, Hugo und Martha (Adolf-Hitler-Str. 24, Schlosser) Potsdam, Schopenhauerstr. 10
- Vanselow, Ilse (Bismarckstr. 23) Pforzheim, Kaiser-Friedrich-Str. 133
- Vanselow, Johannes (Paulstr. 11) gefallen am 29. 7. 1941
- Vanselow, Kurt (Koschütz) Tuttingen, Giesstr. 11
- Vanselow, Lydia (Waldstr. 11) Türkheim, Kr. Mindelheim, Mühlenstr. 134
- Vanselow, Otto (Koschütz, Waldstr. 11) Hannover, Kollenrodstr. 48
- Vanselow, Richard (Westendstr. 23) Sarstedt, Schützenstr. 6
- Vanselow, Rudi (Koschütz, Deutsch Kroner Str. 2, Tischler) Anschr. unbekannt
- Vanselow, Ursula (Westendstr. 23) Triebsee, Thälmannstr. 2 a
- Vanselow, Theodor und Erna (Koschütz, Deutsch Kroner Str. 2, Schlosser) Lübeck-Travemünde, Baggersand, Bar. 3
- Vanselow, Vera (Koschütz) Sarstedt, Schützenstr. 6
- Vanselow, Willmann und Waltraut (Breitestr. 24) Karlsfeld/München 68, Vogelloh 20
- Vanselow, Willi und Brunhilde (Koschütz, Schmied) Halwer, Dahlhausenstr. 1
- Varchim, Max und Gertrud (Kirchstr. 26, Funker) Eckernförde, Jungfernstieg 83
- Varduhn, Hermann und Elsbeth (Hindenburgplatz 4, Malermeister) Berlin-Schöneberg, Bozener Str. 18
- Varduhn, Elsbeth (Hindenburgplatz 4) Berlin-Schöneberg, Bozener Str. 18
- Varduhn, Erwin und Wally (Hindenburgplatz 4, Kfm.) Bielefeld, Steubenerstr. 15
- Varduhn, Günter (Hindenburgplatz 4) Paderborn, Theodorstr. 16, hat einen Sohn Günther
- Varduhn, Martha (Hindenburgplatz 4, Lehrerin) Oldesloe, Danziger Str. 1 b
- Vedder, Erich und Maria (Plöttker Str. 23) Erlangen, Sieglitzhoferstr. 1
- Vedder, Gisela (Plöttker Str. 23) Berlin N 65, Gasmunderstr. 13 II
- Vedder, Theodor und Grete (Bromberger Str. 83) Berlin NW 40, Thomasiusstr. 8
- Vedder, Hermann und Gertrud (Ziegeleiarbeiter) Berlin N 31 (Wedding), Stralsunder Str. 7
- Vedder, Kurt (ohne Ang., Friseurmeister) Holzhallenleben (Thür.), Kr. Sonderhausen, Bahnhofstr. 36
- Vedder, Wilhelm und Emma (Bromberger Str. 64, Becker) Göhlen/Ludwigslust in Mecklenburg
- Veit, Agathe (Zeughausstr. 12) Krefeld, Baachweg 107
- Veit, Ursula, verh. Borchardt (Zeughausstr. 12) Krefeld, Baakerweg 107
- Veith, Elisabeth (Schönlanker Str. 103) Moorege b. Ütersen, Amtsstr.
- Veith, Olga (Flughallenstr. 41/42) Berlichingen, Kr. Kunzelau
- Velde, Eva (ohne Ang.) Rodheim/Biber, Krodorferstr. 23
- Venske, Erna (Ringstr. 48) Schwarzenbeck i. Lauenburg, Reichenbergstr. 2 a
- Venske, Friedrich (Bromberger Str. 4/6) Bad Doberan, Rostocker Str. 20
- Venske, Lieselotte (Neue Bahnhofstr. 10) Leer (Ostfriesland), Ubbo-Emming-Str. 61
- Venske, Selma (Ringstr. 48) Lübeck, Bülowstr. 9
- Venske, Ursula (Ringstr. 48) Hamburg-Stellingen, Privatweg 22
- Venske, Walter (ohne Ang., Sattler) Gelsenkirchen, Kottbuser Str. 4
- Venske, Herta (Königsblicker Str. 1) Bad Doberan, Rostocker Str. 14
- Ventzke, Bruno und Berta (Liebenthaler Str.) Magdeburg, Schopenhauerstr. 21
- Ventzke, Elfriede (Königstr.) Brandenburg (Havel), Franz-Ziegler-Str. 18
- Ventzke, Erich und Gerda (Königsbülcker Str. 4/6, Polizeimeister) Großhansdorf, Kr. Stormarn, Radeland 8
- Ventzke, Fritz (Bromberger Platz, Schneidermeister) Bad Doberan, Rostocker Str.
- Venzke, Paul (ohne Ang., Rangiermeister) Amberg, Oberpfalz
- Venzlaff, Helene (Schmielauer Str. 13) Potsdam, Lennenstr. 13
- Venzlaff, Ilse (Schmielauer Str. 13, Kontoristin) Potsdam, Lennenstr. 13
- Venzlaff, Wilhelm (Schmielauer Str. 13, Landesinsp.) Oldenburg i. O., Margarethenstr. 28
- Verch, Wilhelm und Anna (Fritz-Reuter-Str. 3) Gneisenaustadt b. Schildau, Goethestr. 29
- Verch, Hermann und Herta (Schlochau Straße 7, Eisenbahner) Braunschweig, Mauernstr. 14
- Verch, Horst (Fritz-Reuter-Str. 3) Lenge- rich (Westf.), Munsterstr.
- Verch, Käthe (Schlochau Str. 7) Broistedt, Kr. Wolfenbüttel, An der Osterreihe 345
- Verch, Konrad (Bromberger Str.) Werneuchen/Berlin, Germanenstr. 27
- Vergin, Alois (Ludendorffstr. 39) Frankfurt-Main, Kl. Brückenstr. 4
- Vergin, Anna (Ludendorffstr. 39) Trier, Zuckerberg 4
- Vergin, Artur und Herta (Schmielauer Str. 20) Hannover-Linden, Egstorferstr. 4
- Vergin, Bernhard-Franz (Ludendorffstr. 39) Gegendshagen, Hinterberg 7
- Vergin, Elisabeth (Ludendorffstr. 37) Hamburg, Helmersberger Weg 15
- Vergin, Hubert (Ludendorffstr. 39, Sattler) Vockenhausen, Hauptstr. 4
- Vergin, Paul-Peter (Ludendorffstr. 39, Zimmerer) ohne Angaben
- Vereinigung d. ehem. Schneidemühler, Hamburg, Högenstraße 75, Tel. W. Schütz 545437
- Vernaleken, Hildegard (Friedrichstr. 22) Kassel, Töpfermarkt 16
- Vernselow, Horst (Alte Bahnhofstr. 40) Nordhausen, Nebelungenstr. 17
- Vester, Siegfried (ohne Ang.) Friedrichshafen, Eckehardstr. 35
- Vetter, Hermann und Wilma (Albrechtstr. 88, Gener. Staatsanwalt a. D.) Aachen, Eupener Str. 240
- Vetter, Hildegard (ohne Ang.) Berlin-Wilmersdorf, Marbacher Str. 13 IV
- Victor, Gottlieb und Frieda (Gönner Weg 112) Rangsdorf, Kr. Zossen, Gartenbaubetrieb
- Victor, Günther (Gönner Weg 112, Gärtnerreihelife) Mühlheim, Mühlenfelderstr. 44
- Victor, Waltraut (Gönner Weg 112) Gr. Schretstaken, Herzogtum Lauenburg
- Vielhaber, Artur und Hedwig (Martinstr. 40) Erkenschwick/Recklinghausen, Kantstr. 16
- Vielhaber, Bruno (Martinstr. 40, Maurer) Herne/Arnsbürg, Vödestr. 154
- Vielhaber, Erich (Martinstr. 40, kfm. Ang.) Oer-Erkenschwick, Kr. Recklinghausen
- Vielhaber, Günther (Martinstr. 40, Friseur) Recklinghausen, Tellstr. 14
- Vielhaber, Helmut (Koschütz) verst. A. G. Oldenburg/Holstein
- Vielhaber, Otto (Martinstr. 40, Kraftfahrer) Oer-Erkenschwick, Kr. Recklinghausen, Friedhofstr. 2
- Vielhaber, Walter und Ida (Kurze Str. 14) Berlin-Wittenau, Straße 114, Nr. 10
- Vielhaber, Walter (Kurze Str. 14, Putzer) Berlin-Wittenau, Zeughausstr. 10
- Viereck, Dr. jur., Hans (Rechtsanwalt und Notar) Berlin W 30, Hochhaus am Zoo, Hardenbergstr. 29 c
- Vier, Anna (Sedanstr. 12) Ludwigsburg in Württemberg, Grünbühsiedlung
- Viermann, August und Frieda (Berliner Str. 85, Stabsintendant) 4901 Knetterheide-Lippe, Gerhart-Hauptmann-Str. 33
- Viermann/Jaring, Hubert und Margit (Berliner Str. 85) 4972 Lohe (Westf.), Lübecker Str. 8
- Viermann, Udo (Berliner Str. 85) Elektro-Inst.) 4901 Knetterheide-Lippe, Obere Heidestr. 10
- Viertel, Richard und Charlotte (Dreierstr. 13, Maler) Dippoldiswalde (Erzgebirge), Schuhgasse 10
- Viegas, Anne (ohne Ang.) Hamburg-Bergedorf, Piehlstr. 63
- Viegas, Paul und Emma (Krojanker Str. 37, Bahnbetriebsarbeiter) Bosau, Kr. Eutin, Glutzfelde
- Vigas, Paul (Friedrichstr. 18, Lebensmittelkaufmann) Hamburg-Bergedorf, Wentorfstr.
- Voegel (Staatsanwaltschaftsrat und Landrat in Flatow) Marburg (Lahn), Bahnhofstr. 5 bei Hartmann
- Vögeding, Lina (Blumenstr. ?) Bielefeld, Spindelstr. 70
- Vögeding, Ingeborg (Blumenstr. ?) Bad Driburg, Kr. Höxter, Langestr. 98 bei Heinz Rudel
- Vögeding, Wilma (Blumenstr. ?) Einbeck, Am Hubestift 5
- Völkel, Erwin (ohne Ang.) 1 Berlin, Weinmeisterhornweg 64
- Völker, Charlotte (Neuer Markt 7) Meisenheim/Glau, Kr. Kreuznach, Wartstr. 4
- Völker, Emilie (Abbau) Ülzen, Hollernriede 14
- Völker, Ernst und Elfriede (Am Sportplatz 3) Weingarten, Kr. Karlsruhe, Gartenstr. 11
- Völker, Erwin (Martinstr. 24, Automech.) Wuppertal-Vohwinkel, Waldkampfbahn 70 b

- Völker, Franz (Jägerstr. 15, ehem. Kulturamt) Berlin-Tempelhof, M.-v.-Richthofen-Str. 223
- Völker, Franz (ohne Ang.) 1 Berlin NW 87, Beusselstr. 25
- Völker, Hildegard (Jägerstr. 15) Osterfeld, Kr. Weissenfeld, Töpferweg 21
- Völker, Irmgard, gesch. (Heimstättenweg 27, Malerin) Lübeck-Schönböken, Gartenfeld 64
- Völker, Irmgard, verw. Patzwald (Jugendlager) Flensburg, Kanzleistr. 66
- Voelker, Willi und Lydia (Borkendorfer Str. 6, Rb.-Sekt.) Dransfeld, Kr. Hann.-Münden, Bahnhofstr. 8
- Völker, Berta (Albrechtstr. 114) Bitterfeld
- Völker, Reinhold und Erna (Albrechtstr. 114, Kaufmann) Bitterfeld, Ernst-Thälmann-Str. 6
- Völk, Friedrich und Erna (Kl. Kirchenstr. 13) Berlin-Rudow, Raduner Str. 8
- Völk, Helga (Elbinger Str. 1, Prüferin) Berlin-Charlottenburg, Wielandstr. 37
- Völk, Karl (Elbinger Str. 1) 1 Berlin-Wedding N 20, Schwedenstr. 18 a
- Völk, Luise (Gartenstr. 53) Kiel, Jahnstr. 6
- Völk, Walter (Borkendorfer Str., Vers.Amt) 1 Berlin-Wilmersdorf, Bruchsalter Str. 15
- Völk, Walter und Luise (Koschütz) Berlin SW 61, Großbeerenstr. 28 b
- Völzer, Helmut (Schlageterstr.) Hamburg 48, Werner-Siemens-Str. 23
- Völkze, Willi (Lessingstr. 18) Radevormwald (Kl. Wupperkreis), Elberfelder Str. 28
- Voesch, Gertrud (Martinstr. 23, Verw.-Ang.) Joachimsthal, Kieferndorf
- Vogel, Frau (Koehlmannstr.) Schwerin in Mecklbg., Bleicherstr. 13
- Vogel, Anna (Kirchstr. 4) 1 Berlin W 30, Habsburgerstr. 6
- Vogel, Erna (Gartenstr. 61) 1460 California Ave Kingsburg-Calif. USA
- Vogel, Gerda (Bromberger Str. 64) Hagen, Haldener Str. 113
- Vogel, Günther und Margot (Blumenstr. 22, Rb.-Insp.) Kassel, Jäckstr. 24
- Vogel, Richard (Kottbuser Str., Melker) Westereiden, Kr. Lippstadt, Dorfstr. 12
- Vogel, Willy (Walkmühlenweg 2, Bau-Ing.) 5 Köln-Nippes, Neußer Str. 265
- Vogel, Willi (ohne Ang., Buchhalter) Oldenburg i. O., Goethestr. 2
- Vogelschubert, Berth (ohne Ang., Maschinist) vermißt seit August 1944
- Vogelschubert, Hedwig (Krojanker Str. 23) Stade (Elbe), Teichstr. 36
- Vogelwiesche, Wilhelm und Mathilde (Im Grunde 5) Essen, Schloßstr. 32
- Vogler, Anna (Hermann-Löns-Str. 13, Bauunternehmer) Greifswald, Arndtstr. 28
- Vogt, Anton (Hasselstr. 11, Ofensetzer) Hamburg-Lohbrügge, Sanmannreihe 19
- Vogt, Christel (Bromberger Str. 118, Angestellte) 548 Bad Godesberg, Gragenstr. 16
- Vogt, Dieter (ohne Ang.) Bochum, Im Stapel 47
- Vogt, Elise (Kirchstr. 18) Friedenthal über Lütjenburg (Holst.)
- Vogt, Elfriede (Bromberger Str.) Flensburg, Ulmenstr. 12
- Vogt, Emil und Emma (Bromberger Str. 118, Arbeiter) Bodendorf (Ahr), Hauptstr.
- Vogt, Emmy (Albrechtstr. 88) Reutlingen i. Wttbg., Gmünder Str. 6
- Vogt, Erich und Herta (Breitestr. 10, Bankangest.) Helmstedt, Harbkerweg 19
- Vogt, Friedrich (Bromberger Str. 72) Humfeld 109 (Lippe)
- Vogt, Fritz und Elfriede (Eichberger Str. 41) Mönchengladbach, Wekerstr. 169 a
- Vogt, Fritz (Plöttker Str. 20) Güstrow in Mecklbg., Rostocker Chaussee
- Vogt, Gerth (Albrechtstr. 88, Vikar) Bohmstedt, Kr. Husum, Pastorat
- Vogt, Gertrud (Schützenstr. 102, Wicklerin) Berlin-Johannesthal, Kleingartenanlage an der Ostallee 32
- Vogt, Gottfried (Schützenstr. 168) Humfeld 121, Lemgo
- Vogt, Hannelore (Eichberger Str. 41, techn. Angest.) Rheydt-Odenkirchen (Rhld.), Bellerstr. 53
- Vogt, Herta (ohne Ang.) Bielefeld, Stapenhorststr. 71
- Vogt, Klaus (Albrechtstr. 88) Hohenneudorf, SBZ
- Vogt, Klaus-Jürgen (ohne Ang.) Bochum, Kennnaderstr. 47
- Vogt, Lorenz und Marie (Gönner Weg 75) Sennelager/Paderborn, Eichendorf 29
- Vogt, Walter (ohne Ang., Gartenmeister) Erfurt (Thür.), Heinrichstr. 89
- Vogt, Albert und Anna (Ackerstr. 62, Schuhmachermeister) Wansleben b. Magdeburg, Schwanstr. 9
- Vogt, Alfred und Hildegard (Tucheler Str. 53, Kanzlist am Katasteramt) Düsseldorf, RATHERbroichstr. 160
- Vogt, Barbara (Tucheler Str. 53) Bremen-Arlbergen, Im Strumpf 3
- Vogt, Bernhard und Anna (Langestr. 7, Schuhmachermeister) Cottbus, Wernerstr. 48
- Voigt, Bruno (ohne Ang.) Stöckte 6, Kr. Winsen (Luhe)
- Voigt, Eitel (Bromberger Str. 71) München 9, Stiegnerstr. 28
- Voigt, Elfriede (Rüster Allee 10) Sendenhorst (Westf.), Westtor 284
- Voigt, Erich (Friedrichstr. 25) 1946 Jugoslawien
- Voigt, Erika (Alte Bahnhofstr. 53) Langen, Kr. Offenbach, Wiesgäßchen 30
- Voigt, Franz (Langestr. 7) Ulm (Donau), Michelsbergerstr. 10
- Voigt, Frieda (Rüster Allee) Nordorf in Holst., Danziger Str. 1 a bei Meichler
- Voigt, Fritz (Neustettiner Str. 5, Sattler) Enningloh, Tonstr. 20
- Voigt, Gerda (Tucheler Str. 53) 1 Berlin C 2, Scharrenstr. 14
- Voigt, Gerda (Rüster Allee 10) Frankfurt-Eschersheim (Main), Schottener Str. 10
- Voigt, Gertrud (Berliner Str. 67) Holzminnen, Fürstenbergerstr. 58
- Voigt, Hedwig (Sternplatz) Wuppertal-Barmen, Kr. Wuppertal, Warlestr. 75
- Voigt, Heidemarie (Tucheler Str. 53) Düsseldorf, Stephanienstr. 34
- Voigt, Helene (Eichenweg 16) Lehrte/Burgdorf, Wilhelmstr. 7
- Voigt, Heinrich und Helene (Gr. Kirchenstr. 22) Lübs, Post Borkenfelde, Kr. Uckermünde
- Voigt, Hildegard (Tucheler Str. 40) Loga, Kr. Leer (Ostfriesland), Ossenweg 3
- Voigt, Herbert (Ackerstr. 62) Kl. Germersleben, Post Blumenberg, Kr. Wansleben
- Voigt, Horst (Tucheler Str. 53) Hanstedt-Bremervörde (Niedersachsen)
- Voigt, Joachim (Langestr. 7) Cottbus, Drebkauer Str. 17
- Voigt, Johanna (Königstr. 66) Stadthagen, Kr. Schaumburg-Lippe, Euzerstr. 109
- Voigt, Johann (Ackerstr. 62, Installateur) Hüls/Krefeld, A. d. Gastendank 3
- Voigt, Otto (Gr. Kirchenstr. 22, Absolvent d. Techn. Hochschule Berlin) Augsburg-Stadt, Utzschneiderstr. 1 a
- Voigt, Ursula (Tucheler Str. 53) Bremen 10, Elkkürderstr. 29
- Voigt, Walter (ohne Ang., Former) Meschede, Am Stadtpark 6
- Voigt, Willi (Hindenburg-Allee 5) München 15, Lindemannstr. 77
- Volchert, Gustav (Grünstr.) Darmstadt, Mühlenstr. 24
- Volgmann, Gerhard und Frieda (Nettelbeckstr. 8) Sarstedt, Kr. Hildesheim, Schubertstr. 17

Suchwünsche Deutsch Krone

Wer kennt die Anschriften von Walter Genz, Stiefsohn von Stellmacher Reetz, früher Jastrow, Töpferstraße, und dessen Ehefrau Hilde Genz, geb. Krämer?

Außerdem die Anschrift von Angelika Zendei geb. Krüger, deren Mann J. Zendei Schuhmacher bei Falkenberg in der Seestr. Jastrow war? Nachricht erbittet Emil Görtz, 3101 Lachendorf bei Celle, Westerfeld 246.

Suchwünsche Schneidemühl

Hfd. Wilhelm Kusig (Schneidermeister), früher Alte Bahnhofstr. 42, jetzt 875 Aschaffenburg, Hettinger Str. 35, benötigt Zeugen für die Beschäftigungszeiten. Hfd. K. war bis 1940 bei der AOK und dann bei der Lebensversicherung Westpreußen versichert.

Hildegard Berg, 5 Köln-Höhenhaus, Von-Ketteler-Str. 12, sucht die Anschriften der Kauffleute Max Kazorker-Driesen und Carl Salge-Driesen.

Erika Baensch, 334 Wolfenbüttel, Okerstr. 2, sucht Kameraden des Bruders Bernhard Baensch, geb. 4. 8. 27 in Neuhopfgarten, Kr. Wollstein/Wartheland, der zum I. R. 96 im Herbst 44 eingezogen und mit der 2. Komp. nach Krotoschin zum Einsatz kam. Seit Januar 45 ist er vermißt. Wer von den alten oder jungen Kameraden kann Offiziere oder Mannschaftsdienstgrade angeben, die das Schicksal von B. Baensch klären helfen?

Timm, Leo (Güterbahnhofstr. 17, keine Berufsangabe) aus Hagen, Eckeseger Straße 158, unbekannt verzogen, von Meta Fandrei.

Uecker, Anneliese, verh. Schelz (Zeughausstr. 21, geb. 23. 5. 23) von Heinz Rackelmann

Ueckert, Karl (Berliner Str. 113, geb. 30. 10. 13, Arnswalde) v. Lieselotte Werner

Hfd. Walter Wiese, 23 Klausdorf (Schwentine), Eschenweg 15, sucht Zeugen für die Beschäftigungszeiten 1926 bis 1931 bei Kfm. Bruno Pommerenke, Kolonialwaren und Gastwirtschaft in Schönlanke, Moltkestraße 2, ab 1930—31 Bromberger Str. 5; von 1932 bis 37 als Wirtschaftler auf Gut Hüttchen bei Fr. E. Nowacki.

Im Auftrag einer Zonen-Hfd. wird die Anschrift des Sportlehrers Paul Weidt von Fr. Gertrud Assmann 763 Lahr-Dinglingen, Schweickhardtstraße 12, gesucht.

Frau Oberin Erna-Elisabeth Prenzlow-Fischer, 21. 2. 00 oder 01, in Bad Salzbrunn (Waldenburg) in Schlesien geboren, die von 1941 in der Pädagogischen Hochschule (Lehrerbildungsanstalt) Schneidemühl tätig und damals mit dem Freiherrn Joachim von Manteufel verlobt war, von Annemarie Mogk-Karrasch.

Folgende Suchkarten liegen bei der HOK Pommern, Lübeck, Fackenburg Allee 31, vor:

Toskowskij, August und Ella (Bromberger Str. 72, Möbeltischler) mit Söhnen Horst und Ulrich, von Ewald Nimke.

Traufetter, Otto (Rüster Allee 30, Reg.-Oberinsp.) von Wilhelm Gollnast.

Familien-Zusammenführung

Das Ehepaar Schneidermeister Otto Schulz aus Märk. Friedland konnte von Oelsig, Kr. Cottbus SBZ, nach West-Berlin-Schöneberg Steinmetzstr. 6 zu ihrer Tochter ziehen.

Ein Jägerleben in der alten Heimat

von Willy Benzel, jetzt 6 Kalbach über Ffm.-Bonames Frankfurter Straße 28

(Schluß)

Als nun beide angestrengt danach suchten, um das Rätsel zu lösen, erscholl aus der nahen Dickung Standlaut. Die Hündin hatte, ohne daß es jemand gemerkt hatte, die Wundfährte aufgenommen und verbellte jetzt den kranken Hirsch. Onkel Hermann lief, so schnell ihn seine Beine tragen konnten, dorthin und merkte erst jetzt, daß er keine Büchse bei sich hatte. Er hatte das ja anders vorgehabt. Er wollte nach der Wagenbestellung noch einmal nach Hause gehen. Nun hatte sich das aber anders ergeben. Als er in die Nähe des Hirsches kam, ging dieser flüchtig ab, wurde von der Hündin jedoch bald wieder gestellt. Weil er aber glaubte, jetzt muß er doch zusammenbrechen, versuchte er noch einmal an den Hirsch zu kommen. Dieser ließ ihn aber, obwohl er gegen den Wind vorsichtig anging, gar nicht mehr nahe heran, sondern flüchtete, von der laut hetzenden Hündin hart bedrängt, in Richtung „Kleiner Drenser-See“.

Im dichten Schilfrohr des Sees wurde er von der Hündin unaufhörlich verbellt. Weil von dem Hirsch nichts zu sehen war, nahm der Onkel an, daß er jetzt endlich zusammengebrochen sei. Als er aber selbst in das flache Wasser stieg und ein paar Schilfstengel vorsichtig zurückbog, um besseren Einblick zu bekommen, da ging die Jagd wieder los; jetzt durch den hier etwa 200 Meter breiten See, die Hündin lauthals hinterher. Der jetzt nicht gerade glückliche Schütze hatte in der Nähe seinen Kahn stehen, den er zur Ficherei benötigte. Schnell lief er dorthin, sprang hinein und ruderte, was die Kräfte hergeben wollten, hinter dem Hirsch her. Er wollte ihn nicht über den See lassen, denn wenn dieser auch zu Preußendorf gehörte, so bildete doch das jenseitige Ufer die Grenze mit der Herrschaft Karlsruhe. Seine Anstrengungen liefen nun darauf hinaus, den sehr schnell rinnenden Hirsch zu überholen und ihn wieder in sein Revier zurückzubringen. Das schien aber nicht zu gelingen, denn der Hirsch hatte einen großen Vorsprung und die Grenze bald erreicht.

Da gewahrte Onkel zwei Jungen, die ihre Kühe hüteten und auf den Laut des Hundes zum See geeilt waren, um zu sehen, was sich dort ereignete. Denen rief er jetzt zu: „Jungens, laßt den Hirsch nicht raus! Nehmt einen Knüppel und haut ihn zwischen die Hörner!“

Die Jungen knallten nun auch mit ihren Peitschen, warfen Knüppel und Steine vor den Hirsch in das Wasser, fuchtelten mit ihren Armen und schrien so laut, daß das dem Hirsch zuviel wurde und er tatsächlich wendete und wieder dem Preußendorfer Ufer zustrebte.

Um nicht allzu weit hinter Hirsch und Hund zu bleiben, wurde noch einmal kräftig zum Ruder gegriffen, und nun kam das, was nicht kommen durfte: Das Ruder zerbrach, und der gute Onkel konnte, mit dem aufgefischten Ruderblatt in den Händen, sich nur langsam fortbewegen und mit Mühe und Not in seinem Revier wieder festen Boden unter die Füße bekommen. (In meiner Heimat standen die Fischer hinten im Kahn und trieben diesen mit nur einem Ruder sicher und geräuschlos vorwärts). Die Hündin stellte den Hirsch schon wieder im flachen Wasser im Schilf.

Jetzt gab es für den Schützen aber kein Halten mehr. Er eilte so schnell wie möglich nach Hause, holte die treue Büchse und kam noch zur rechten Zeit. Die brave Hündin saß, vollständig erschöpft, am Ufer vor dem Hirsch. Dieser hatte sich im flachen Wasser niedergetan. Der Fangschuß auf den Hals machte dem „Drama“ schnell ein Ende. Da lagen sie nun alle drei: der Hirsch verendet im Wasser, die Hündin ermattet am Ufer, und der Schütze, ganz außer Atem, auf der Böschung...

Den Leser dürfte es nun wohl interessieren, wo der Schuß, der soviel Mühen und Enttäuschungen mit sich brachte, eigentlich saß? Das wollten wir natürlich auch gern wissen, und Onkel sagte: „Das ist es ja eben! Als ich zu dem Hirsch trat, lag er wie verendet da. Die Kugel saß hoch im Blatt. Beim Aufbrechen stellte ich dann aber fest, daß das 11-mm-Geschoß den längsten Wirbelfortsatz, direkt über dem Widerrist, zertrümmert hatte. Vielleicht hatte sich die Decke beim Zusammenbrechen des Hirsches auch etwas verschoben, denn nie und nimmer hätte ich geglaubt, daß es sich hier um einen Krellschuß handeln konnte.“

Während beim Kahlwildabschuß Rücksicht auf führende Stücke genommen wurde, wurde von Hirschen geschossen, was vor die Büchse kam. Nie habe ich gehört, daß der Abschluß eines jungen, gut veranlagten Hirsches bedauert wurde. Bedauert wurde es höchstens, daß man sich nicht genug Zeit gelassen und zu früh geschossen hatte, weil noch ein

stärkerer hinterher kam; leider sei man mit dem Nachladen nicht fertig geworden.

So war es denn auch kein Wunder, daß bei dem wahllosen Abschluß kein wirklich guter Hirsch zur Strecke kam. Zwar wurde auch einmal ein 14-Ender erlegt, der von allen bestaunt und bewundert wurde. Als ich aber nach Jahren die Erfolge einer waidgerechten Hege kennengelernt hatte, konnte ich zu diesem Geweih nur sagen: „Schade, schade um diesen viel zu jungen, bestens veranlagten Hirsch!“

So um die Jahrhundertwende war es aber wohl überall nicht viel anders, und Onkel Hermann galt weit und breit als ein sehr guter Jäger, besonders, weil er selbst in der Nacht kaum ein Stück Wild fehlte.

Erst sehr viel später, im Jahre 1928, wurde von Dr. Zeller, Berlin, in Neupreußendorf ein sehr starker Hirsch mit 8 kg Geweihgewicht erlegt. „Eine Schwalbe macht aber bekanntlich noch keinen Sommer.“

Es werden wieder Pakete für „drüben“ gepackt

Schon viele Jahre erfreuen wir unsere Landsleute in Mitteleuropa und in Deutschland und in Deutsch Kronen mit Paketen. Auch in diesem Jahre möchten wir versuchen, die große Not jenseits der Mauer zu lindern.

Dazu brauchen wir Ihre Hilfe und bitten dringend um Geldspenden (ab 10,— DM steuerlich absetzbar). Wir wollen doch nicht vergessen, wie wir selbst uns nach 1945 über jede



Hilfe gefreut haben und unsere Landsleute nicht im Stich lassen, die nicht das Glück haben, in Westdeutschland zu leben.

Wir hoffen, daß unsere Bitte bei Ihnen auch in diesem Jahr wieder Gehör findet.

Geldspenden: E. Gallwitz, 3000 Hannover, Asseburgstraße 7, Postscheckkonto: Hannover 212604.

Deutsch Kroner Frauengruppe, Hannover

Wer hilft uns stricken?

Wir möchten schöne warme Decken für alte Landsleute in Mitteleuropa stricken. Dazu brauchen wir viele, viele Quadrate von 20 cm in beliebiger Farbe, die wir dann zu



Decken zusammenhäkeln. Diese Quadrate lassen sich gut aus alten Wollresten herstellen. Es braucht nur beiderseits rechts gestrickt zu werden. Die fertigen Teile schicken Sie bitte an U. Gramse, 3000 Hannover, Volgersweg 12.

Wer will uns helfen?

Deutsch Kroner Frauengruppe, Hannover

Beifall aus der Zone

Auf Beifall ist in Ostberlin der Vorschlag des ehemaligen Ministers für Gesamtdeutsche Fragen, Lemmer, gestoßen, Zonenflüchtlinge in der Bundesrepublik unter Un-Kontrolle an den sowjetzonalen Volkskammerwahlen teilnehmen zu lassen.

Gruß an die Heimat

O Grenzmarkland, mein Heimatland, wie bist Du doch so schön,
Nie werd' ich Dich vergessen, könnt' niemals von Dir geh'n.
Und doch, ich mußte gehen, die Fahne rief zur Pflicht,
und ich, ich laß mein Sehnen im Heimatland zurück.
Ja, und ich ging mit Freuden zu kämpfen für mein Land,
Zu kämpfen für die Heimat, das schöne Grenzmarkland.
Ihm gilt ja all mein Sehnen, in ihm ruht all mein Glück —
Und Schrotz, Du kleines Dörflein, wann kehrt' ich wohl zurück?
Dort uns're alte Kirche — wie schön ist sie gebaut!
O Schrotz, Du kleines Dörflein, so heimisch und so traut.
Dort siehst du Breitenstein und Wittkow, dort Rose und
Und hinter jenem Berge die Küddow ruhig fließt. [Krummfließ,
Und nun ein Stückchen weiter und höher rauf zum Ziel,
Da liegt in voller Schönheit das Städtchen Schneidemühl.
Das Städtchen meiner Jugend — ach wie die Jahre flieh'n —
Gleicht einer schönen Perle, gefügt in frisches Grün,
So weit die Blicke schweifen, nur Wiese, Feld und Wald,
Ja, das ist meine Heimat, mein schönes Grenzmarkland!

Soldat W. R.

Eingesandt von Hfd. Margarete Sadowski geb. Peglow
(Schneidemühl, Gneisenastr. 25) aus Kempten/Allg., Kesel-
str. 33¹/_s.

Heimat ist und bleibt Heimat

„Vor knapp drei Wochen kam ich aus unserer Heimat zurück. Die meiste Zeit war ich bei Verwandten meiner Mutter. Mit unseren Schulkameraden besuchte ich die Stätten unserer sorglosen Kinderzeit und, wo wir unter Ihrer Obhut lernen durften. Fußballspiel war ja unsere schwache Seite. Dabei gingen die Schuhe entzwei, und Vater hatte dafür kein Verständnis. Der „Zigeunerplatz“ am Hertha-Sportplatz war immer Treff mit „Ete“ Marziniowski und den anderen. Ich ging auch an Ihrem Haus vorbei, am Stadion, der Moltke-, Bismarckschule, der Familienkirche, um den Marktplatz. Viele Häuser sind nicht durch Kriegeinwirkung zerstört. Wie krampf ich das Herz zusammen, wenn man sein eigenes Heimathaus wiedersieht!

Heimat ist Heimat und bleibt Heimat bis an unseren Tod! Im Wunschkonzert hört man oft den Freiheitschor von Nabuco, wo es da heißt: „Teure Heimat, wann seh'n wir dich wieder!“ Dann gehen die Gedanken dahin, wozu man „Heimat“ sagen kann. Oft unterhält man sich noch mit alten Schneidemühlern, meist schon Rentnern. Jugendzeit, wie warst du schön! Die Heimat lebt in ihr, in der Erinnerung und wird es bleiben.

Vater und Mutter sind schon seit 58 tot. Mein Vater fuhr noch am 27. Januar 1945 den letzten glatt durchgehenden Zug mit Eisenbahnern von Schneidemühl mit Reichsbahnobersekretär Hauske. Ich hatte auch Gelegenheit, die Chronik von Schneidemühl zu lesen.“

Erschütternd aber für die heutigen Zeitverhältnisse ist bei diesem Brief, den ich ohne Namen veröffentlichten muß, die mahnenden Zeilen „vorsichtig sein!“ Wegen Verbindung mit „Heimattreuen“ steht man hinter der Mauer unter Überwachung.

„Wo stecken eigentlich Hans Czarnotta, G. Sasse, Johanna Manthey? 1952 traf ich ihn in Berlin. Hans Czarnotta traf ich als ersten Schneidemühler in Kiel in der Gefangenschaft. Da haben wir oft Kartoffelpuffer mit Fischöl gebraten gegessen.“ Die Grüße an alle gebe ich gern weiter und könnte noch viele Namen anfügen.

Beiträge pünktlicher einsenden

Es hat schon zu manchem Verdruß geführt, daß unsere Heimatfreunde ganz allgemein ihre Beiträge für den „Heimatbrief“ nicht pünktlich genug einsenden. Redaktionsschluß ist grundsätzlich der 25. des Vormonats für die nächste Nummer.

Wir bitten sehr um Beachtung!

„Traumvilla“ einfach prima

Nach Ekkehard Boese, dem wir eine Reihe schöner Aufnahmen von der diesjährigen Jugendmaßnahme in Cuxhaven verdanken, sollen nun auch die anderen Briefschreiber zu Wort kommen.

„Im nächsten Jahr sind wir bestimmt auch dabei“, überschreibt die „Cuxhavener Zeitung“ den Schlußbericht über das Jugendlager und bringt mit dem Interview von Anke, Ekkehard und Klaus, den drei letzten Schneidemühl-Teilnehmern am Dienstagmittag, eine Würdigung und Gesamtübersicht über das Lager, die wir vom ersten bis letzten Satz nur unterstreichen können und im Grunde ja den dreien verdanken, die dann im Schnappschuß vor der Baracke auch noch strahlend zu ihrem Pressebild kamen.

Anke Schöber, die ihr Versprechen, am 1. 9. beim Bundestreffen dabei zu sein, nicht wahr machen konnte, bestätigte: „Der Aufenthalt in der Traumvilla war einfach prima. Nächstes Jahr fahr ich bestimmt wieder hin.“

Für Anette Lange (3201 Hildesheim-Himmelsthür, Mühlenstr. 3) spricht die Mutter, Fr. Edith geb. Meißner, Dank und Anerkennung aus: „Anette ist sehr begeistert von der „Traumvilla“ zurückgekehrt. Sie fuhr mit etwas Skepsis in den letzten „Großen Ferien“ vor dem Abitur nach Cuxhaven, nachdem ich schon jahrelang diesen Vorschlag machte. Ich freute mich sehr, daß sie schon im ersten Kartengruß ihr Bedauern darüber zum Ausdruck brachte, daß der Bruder Thorsten nicht mitgekommen sei.

Obwohl in Annettes Alter um die 20 herum nicht so sehr viel Mädels und Jungen dort waren, hatten sich die Gleichaltrigen aber sehr schnell zu einem munteren Verein zusammengeschlossen. Die Begegnung mit der Heimat hat starken Eindruck hinterlassen. Ich konnte dieses oder jenes jetzt erläutern.“

Auch für unsere beiden Monig's (7 Stuttgart-N, Sarweystr. 24) dankte die Mutter Adelheid und übermittelte Grüße an alle Teilnehmer. Beiden hat es sehr gut gefallen. Wahrscheinlich werden sie im nächsten Jahr wieder dabei sein.

Zum Schluß aber möchte ich unserem „Figaro“ vom Lager 1962 das Wort geben, der statt nach Cuxhaven in die Zone nach Dresden fuhr:

„Bei meiner Einreise wurde ich ungefähr eine Stunde an der Grenze durch Paß- und Zollkontrolle aufgehalten. Eigentlich war es kein Weiterfahren, sondern ein Weiterschleichen; denn die Schienen, auf denen wir fuhren, waren weder gut zusammengeschraubt noch geschweißt.

Nach etlichen Stunden Fahrt war ich endlich in Dresden, wo ich bei meinen Verwandten wohnte. Am anderen Morgen mußte ich mich erst im Rathaus anmelden und machte einen Bummel in das Stadtzentrum. Was mir dort auffiel, waren die vielen Propagandaplakate, die dort überall herumhingen. Als ich aus der Straßenbahn stieg, lief ich direkt auf den Dresdener Zwinger zu. Nach eingehender Besichtigung kam ich zu dem Urteil, daß der Zwinger doch wieder ganz gut aufgebaut ist. Die davor parkenden Autobusse luden die Besucher Dresdens zu einer Stadtrundfahrt ein. Da ich nichts anderes vor hatte, stieg ich ein und fuhr mit. Die Fahrt ging durch das alte und neue Dresden, vorbei an herrlichen Villen, die noch stehen-geblieben sind, und an modernen Hochhäusern, die unseren in keiner Weise äußerlich nachstehen. Es wurde auch gesagt, was eine Wohnung pro Quadratmeter kostet. Die modernste Wohnung im Stadtzentrum Dresdens kostet mit allem Drum und Dran 30 Ostmark. Gesagt aber wurde nicht, daß derjenige, der so eine Wohnung bekommen möchte, 2400 Aufbaustunden leisten muß.

Nach der Stadtrundfahrt wurde Mittag gegessen, und zwar auf einem Elbdampfer, der außer Dienst gestellt war. Von prompter Bedienung konnte man gerade nicht reden; denn ich mußte eine Stunde warten, bis der Ober kam und die Bestellung entgegennahm. Nach einer weiteren halben Stunde konnte ich endlich das Essen zu mir nehmen. Von der Elbe her drang mir ein unangenehmer Geruch entgegen, denn diese ist hier auch schon stark verschmutzt.

Von Dresden machte ich auch einen Abstecher in die „Sächsische Schweiz“ und begann die Rückreise am 23. August. Drei Stunden dauerte die Fahrt bis zur Grenze. Der Zug wurde gestoppt, die Türen geschlossen, und die Kontrolle begann. Nach einer halben Stunde war unser Abteil an der Reihe. Alle Reisenden mußten auf den Gang hinaus. Beamte suchten unter den Bänken nach möglichen Verstecken. Dann kamen die Zöllner und machten einige Stichproben. Endlich ging es dann ins Bundesgebiet und in „rasender Fahrt“ — gegenüber dem Tempo drüben — heimwärts.

Es war ein interessanter Urlaub; aber ich hoffe, daß ich im nächsten Jahr in Cuxhaven dabei sein kann.“ Die Grüße gebe ich an die „62“er weiter, die auch den Namen unseres jungen Freundes kennen.

Papa Strey

Stammvater ostdeutscher Lehrgeschlechter

Handwerker und Lehrer in einer Person: Christian Hermann Wiede

„Wenn dereinsten mir kein Spiegel
Mehr mein eigen Antlitz zeigt,
Wenn zu meinem Grabeshügel
Ihr Euch einst in Trauer neigt,
Soll dies Buch Euch Spiegel werden
Von des Vaters Sinn und Art.
Seine Seele hier auf Erden
Hat er in den Blättern aufbewahrt!“

Diese Zeilen schrieb Anno 1826 der Schuhmacher und Schulmeister Christian Hermann Wiede, weiland Schulvorsteher an der Kirchschule zu Heiligenkreutz im ostpreussischen Samlande. Es ist ein echtes Familienbuch, welches der sorgsame Hausvater seinen Kindern und Kindeskindern hinterlassen hat. In seiner dargelegten Lebensgeschichte spiegeln sich die damaligen Zeitverhältnisse wider und geben auch einen historischen Rückblick.

Christian Hermann Wiede hatte bei seinem Vater in der ostpreussischen Hauptstadt die Schu hm a c h e r e i erlernt, war nach Handwerks Brauch und Gewohnheit auf die Wanderschaft gegangen und hatte sich in ein Meisterstöchlein verliebt, aber keine Gegenliebe gefunden. Unglückliche Liebe führt sehr oft zu Kurzschlußhandlungen, und der sehr empfindsame Jüngling legte seinen Hammer beiseite und wurde Soldat. „Mir schwebte das Schicksal von dem einstigen Schneider Derfflinger vor, der es doch bis zum Feldmarschall gebracht hatte, und warum sollte mir das nicht auch gelingen?“

Seine Aufzeichnungen verraten große Vaterlandsliebe und angestammte Fürstentreue. Aber Fußsoldat mochte er nicht sein, ein schmucker Reiter wollte er werden, und er hatte Glück, ein ganz berühmter Truppenteil nahm sich seiner an, es war das Dragoner-Regiment Ansbach-Bayreuth. Dieses Regiment hatte sich einst bei Hohenfriedberg dermaßen ausgezeichnet, daß Friedrich der Große ihm das Recht verlieh, seine Wünsche und Gesuche unmittelbar an den König bringen zu dürfen. Von diesem Rechte machte Wiedes derzeitiger Chef, der General Graf von Kalkreuth, Gebrauch, als er — mit seinen Dragonern auf dem Rückmarsch aus Thüringen in ihre pommersche Garnison Pasewalk begriffen — nach einer großen Parade bei Berlin den König bat, daß sein Regiment statt den Namen des verstorbenen Markgrafen von Ansbach-Bayreuth den der Königin Luise führen dürfe. Der Monarch genehmigte den Antrag und verlieh den ruhmreichen Reitern den ehrenden Namen „Regiment Königin-Dragoner“. (Nachmals in ein Kürassier-Regiment umgewandelt, führte die Einheit bis Ausbruch des 1. Weltkrieges die Bezeichnung „Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2.“)

Wiede hat es bis zum Wachtmeister geschafft und war vielleicht auf dem besten Wege, einmal die Marschallwürde zu erreichen. „Aber der Mensch denkt und Gott lenkt“, bekennt er selbst. Im unglücklichen Kriege arg verwundet, mußte er den Dienst quittieren und den Soldatenrock ausziehen. Der preussische Staat stand vor dem Ruin. Ehemalige Offiziere mußten ihr Brot als Landarbeiter suchen. Aber Wiede hatte ja ein Handwerk erlernt, welches ihn und seine Familie — er hatte inzwischen geheiratet — ernähren konnte.

Aber das Schuhmachergewerk in Königsberg versagte ihm die Meisterwürde, und so machte er sich wieder auf Wanderschaft als Hausschuhmacher. Die Bauern des Samlandes freuten sich über seine Angebote. Nach vielem Hin und Her kam er nach Heiligenkreutz und reparierte auch die Schuhe der Pfarrfamilie. Der geistliche Herr fand Gefallen an dem aufgeschlossenen Manne, hörte ihn gern von seinen kriegerischen Erlebnissen erzählen, und da er merkte, daß er „in allen Dingen sehr beschlagen war“, setzte er ihn als „Schulmeister“ ein; denn die Schule war schon lange verwaist.

Wiede war überglücklich, hatte er doch nun festen Boden unter den Füßen, so daß er seine Familie nachholen konnte. Nun begannen gemeinsam Pfarrer und Schulmeister die Aufbauarbeit. Der Pfarrherr unterwies Wiede im Orgelspiel und nach geraumer Zeit war er imstande, die Pflichten eines Kantors vollkommen auszuführen. Es war in damaliger Zeit üblich, daß die Lehrer noch einen handwerklichen Beruf ausübten, weil das Geld sehr knapp war und die Besoldung zum Lebensunterhalt nicht ausreichte. So übte Wiede nun auch ohne Meistertitel das Schuhmacher-Handwerk aus, und da seine Arbeit — auch während des Unterrichts — tadellos war, fand er Kunden genug und gelangte schließlich zu einem gewissen Wohlstande.

Mit Hilfe der kleinen Pfarrbibliothek hatte Wiede sein Wissen so vervollkommnet, daß bei einer Schulrevision von der kgl. Regierung in Königsberg ihm Anerkennung und Lob zuteil wurde. Die Herren Regierungsräte vermerkten in den

Akten: „Er ist ein guter Pädagoge und hält die ihm anvertraute Schule in bester Ordnung.“

Wiedes Sohn Johann hatte es schon leichter, er genoß seminaristische Ausbildung und konnte das Staatsexamen ablegen, aber der Vater hatte ihn auch im Schuhmacherhandwerk „Für den Hausgebrauch“ unterwiesen. Als Johann die begüterte Bauerntochter Elisabeth Monzien aus Mandtheim als Ehegattin heimführte, war er in der Lage, der Braut ein Paar selbstgefertigte Hochzeitsschuhe als Ehrengabe zu überreichen. Aus dieser Ehe gingen die Söhne Adalbert, Aurelius und Oskar hervor, die sich dem Lehrerberufe widmeten und deren Söhne wieder den pädagogischen Beruf ergriffen. So ist Christian Hermann Wiede der Stammvater vieler Lehrgeschlechter Ost- und Westpreußens geworden, zumal auch die Töchter und Enkelinnen Lehrer ehelichten. Es würde zu weit führen, wollte man noch alle Einzelheiten näher beleuchten. Christian Hermann Wiede hat sein Familienbuch mit den Versen beschlossen:

„Nur Lebensdrang stärkt die Gefühle
Der Wahrheit und des ew'gen Rechts;
Nicht auf des Reichtums weichem Pfühle
Erstehn die Helden des Geschlechts.
Still wandeln sie als Morgensterne
In lichter Früh dem Tag voran
Und brechen weithin in die Ferne
Auf gottgewollter Lebensbahn!“

Hermann Bink

Denkt an die Heimatfreunde drüben

Erschütternd sind die Zellen, die uns von „jenseits“ erreichen. „Seit zwei Wochen habe ich mit Fieber zu kämpfen und bin nicht fähig, lange Berichte zu geben“, schreibt unsere liebe Fr. H i n e b e r g aus dem Krankenhaus.

Aus Erfurt heißt es: „Sie sind beneidenswert, daß Sie die See genießen können!“ und in einem anderen Brief wird um „Echtes Wannig-Tilly-Oel“ gebeten. Das mitgeschickte Etikett „stammte von unserer leider zu früh verstorbenen Nachbarin aus Königsblick, Fr. Martha Schütendübel (Lübeck)“.

„Ab Januar soll ja die Erhöhung der Renten eintreten, und zwar pro tatsächliches Arbeitsjahr 50 Pfg. Für mich sind es 10 DM, viel zu wenig, um außer den Ausgaben für die Nahrung noch anderes kaufen zu können. Bei 167,40 DM für zwei Personen sind Neuanschaffungen undenkbar.“

Ich könnte noch Dutzende solcher Zeilen anführen, doch wozu? Wir wissen alle, mit welchen Sorgen und Nöten unsere Hfd. jenseits der Mauer in der Zone und weiter darüber hinaus in der alten Heimat zukämpfen haben, aber denken wir in der Fülle des Westens auch an diese? Opfern wir von unserem Überfluß?

Geldspenden sind auf die Konten der Heimatkreise:

Schneidemühl: Postscheck Hamburg 255 533 Albert Strey, Kiel, Sonderkonto HKS;

Deutsch Krone:

Postscheck Hannover 21 26 04, Erna Gallwitz, einzuzahlen. Anschriften aber erhalten Sie jederzeit für eigene Sendungen von den Heimatkreisen zugestellt.

Unsere Hfd. in der polnisch besetzten Zone sind nicht besser dran. Sie danken Ihnen mit Postkarten aus der alten Heimat; denn das ist das einzige, was sie neben ihrer Treue noch aufbringen können. An uns liegt es, ihnen allen den Glauben an ein deutsches Volk zu erhalten.

Die gute Tat

Stiftung für Zonenflüchtlinge

Eine Stiftung für Zonenflüchtlinge, die bei ihrer Flucht über die Zonengrenze zu Schaden kommen, ist von Bürgern der Zonengrenzgemeinde Hohegeiß (Oberharz) ins Leben gerufen worden.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,— DM einschl. Zustellgebühr Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 E

Wenn es in der alten Heimat Trauer gab

Nachdem vor einiger Zeit von alten Hochzeitsbräuchen berichtet wurde, will ich heute aus Erinnerung erzählen, wie es vor 60 Jahren bei Beerdigungen üblich war. Traf ein Sterbefall am Tage ein, wurde sofort die Sterbeglocke 3x3 angeschlagen. Dagegen erst zusätzlich an das morgendliche Betglockenschlagen, wenn einer nach Feierabend starb. Nach dem Glockenschlag sah man alsbald vor jedem Hof einen stehen, und es sprach sich leicht herum: die oder der ist gestorben. Brauch war es, daß im Hause des Toten die Wanduhr auf der Sterbestunde belassen und der Spiegel behangen wurde. In jedem Dorf war eine Frau bereit, mehr aus Frömmigkeit als aus materiellem Grund, die Leiche herzurichten und einzusargen. Der Sarg blieb offen im Trauerhause bis zu den Zeremonien am Beerdigungstage.

Eine Bekannte mußte die ihr benannten Einladungen besorgen, die Träger bestellen und sonst beratend helfen. Auch eine erfahrene Kochfrau wurde gerufen. Diese brauchte nur zu wissen, mit wieviel Personen zu rechnen sei, und alles ging dann routinemäßig. So eine Beerdigungstafel stand an Aufwand einer Hochzeit nicht viel nach. Jeden Abend kamen die Nachbarfrauen im Trauerhaus zum Gebet zusammen, welches am dritten Abend mit einem Stück Kuchen anerkannt wurde. Das Grab wurde von den Trägern ausgehoben. Manchmal bei 1 m tiefer Frosterde und dazu festem Lehm eine schwere Arbeit, welche aber dennoch bereitwillig als Nachbarschaftshilfe angenommen wurde. Mit beiden Glocken wurde geläutet, wenn die Kaule fertig war.

Am Beerdigungsmorgen schickte jeder Nachbar nach altem Brauch eine Kanne Milch und ein großes Stück Butter zum Trauerhause. Als Rückgabe nahm der Überbringer einen halben Streuselkuchen in Empfang. Am Beerdigungstage erschienen dann zu festgesetzter Zeit, etwa 9 Uhr, die Träger mit der Bahre, die Trauergäste sowie dann auch der Propst, der Lehrer (als Küster) und die Messediener.

Nachdem dann die Leiche gesegnet und die üblichen Gebete verrichtet waren, wurde der Sarg geschlossen. Unter Trauergesang setzte sich dann der Leichenzug in Bewegung. Voran Kreuz und Totenfahne (bei jugendlichen Toten Tragbild und Kirchenfahnen). Jeder Sarg wurde erst in die Kirche gebracht, wo das Totenamt gehalten wurde. Nachdem ging's weiter zum Friedhof, wo sofort von den Trägern der Sarg sich senkte. Es kam auch schon vor, daß noch etwas Erde an den Seiten abgestoßen werden mußte; dann unter bekannter vernehmbarer Stimme: „Nu heg ju öbbi ondeck blatet.“ Aber auch das ging vorüber.

Wenn nach nochmaligem Segen und Gebet das Grab von den Trägern zugeworfen war, verließen alle nach und nach den Friedhof. Nach einer knappen Stunde fanden sich dann die geladenen Nachbarn, Freunde und Verwandten wieder im Trauerhause ein, wo inzwischen fleißige Hände die Tische hergerichtet hatten. Bis zur Jahrhundertwende gab's an Gedeck noch Milchgrießsuppe, reichlich Fisch (gekocht), Plötze, Barsche, manchmal auch Maränen; dazu die deftige Schrippe. Vielleicht hört mancher auch erstmalig gerne, daß Schrippe etwa 5 Pfund schwere, mit Eigelb bestrichene, gelbbraun gebackene Brote waren, aus mit feinem Weizen- und Roggenmehl, Milch und Hefe angesetztem Teig, unter Zugabe von Gewürzen wie Muskat, Kardamom, Zimt und was weiß ich, und besonders pfleglichem Vorgang. Der Schweinebraten, um 8 Pfund schwer, wurde im Urzustand, wie er eben erst aus dem Backofen kam, auf einer Bratenschüssel zu Tisch gebracht — Messer und Gabel steckten drin — wo sich dann ein beherrzter Gast der Gabe Gottes annahm, die Schwarte beseitigte und die Tischnachbarn nach Wunsch bediente. Solche Tat gab dann Grund zum Prötika — die Männer ihren Klaren, die Frauen einen Likör — und lebhafter Unterhaltung. Z. B. Hast schon gehört, wat Polzias August up Jakob im Böthinsee für einen großen Hecht geangelt hat, der hätte beinah den Jonas aus dem Alten Testament verschlucken können. Auf dem Rücken war ihm schon Moos gewachsen.

Auch bei den Frauen gab's herzliche Gespräche zwischen den ortsansässigen und den ausgeheirateten. Chott, Mathilde, siehst dich auch noch mal? Siehst aber gut aus. Hast wohl die Kinder schon bald groß. — O ja, der älteste ist ja schon Soldat; er sollte sogar Gefreiter werden, wie er schreibt. Nur die Knöpfe (Gefreitenknöpfe) hätten nicht gereicht. Häst a höt va Tweinaubis Andresa, de hätt ju kapituliert und ist trotzdem schon General! Generaaa! Ich weiß nicht genau, in seinem Brief aber raalt sich's so, ich hab ihn selbst gelesen. Auch schreibt er, er sieht jetzt ein Bauernmädchen nicht mehr an. Dabei saß er in der Schule immer auf der letzten Bank. Was manchmal aus sowas wird. Weißt du, die Gate, die sonst ein Auge auf ihn hatte, will jetzt aber auch nichts mehr von ihm wissen; wenn er auch so schreibt! Seine Großmutter, de ul Rölf, is no am mesta stolz.

Als letzten Gang gab's noch den dicken Milchreis und Pflaumen. Hier darf wohl vermerkt werden, daß die Gäste

aus dem Dorf sich am besten das Besteck (spez. militärisch Schanzzeug) mitbrachten, wenn sie nicht unangenehm warten wollten, bis ihnen solches noch in der Küche aufgestöbert würde. Nämlich vor 1900 war in den Familien noch nicht soviel Geschirr und Besteck vorhanden wie heute. Inzwischen erschien auch die Köchin mit umwickeltem Arm — als Zeichen von Verbrennung — den Schöpflöffel in der Hand, um einen freiwilligen Obolus anzunehmen. Nachdem alle satt, die Tische abgedeckt waren und die Gäste noch in bester Unterhaltung verblieben, wurden in der Kirche die Armen Gaben zurechtgemacht — welche bei der Herrichtung mit einkalkuliert waren — bestehend aus: ein Schlag Reis, Pflaumen, einige Fische; vielleicht auch ein Stück Kuchen. Auch war die Köchin angewiesen, die da in der Stege nicht zu vergessen, welche noch erst kürzlich für die Hausfrau ein Stück Garn gesponnen hätte. Diese Gaben erhielten die Dorfarmen, Kranke, Einsame und verschämte Armen. Die Dorfarmen, darf noch gesagt werden, hatten keinen Pfennig Einkommen oder Renten. Deren Unterhalt und Ende mußte auf Grund von Heimatrecht von der Gemeindebehörde geregelt werden. Als Rückantwort wurde dem überbringenden Mädels oder Jungen ein „Vergelt's Gott“ aufgegeben. Nachdem alle hatten, und vielleicht noch etwas vorhanden war, bekamen einige sogar einen Nachschlag.

Nach Kaffee und Kuchen verabschiedeten sich die meisten Dorfgeladenen und ging ihrem Hause zu, wo die Kinder auch schon nach Mutter Ausschau hielten. Hast uns auch was mitgebracht? — Was soll ich euch mitbringen? Hier hast ein paar Pflaumensteine (unverwöhnte Kinder sind ja auch mit einer Kleinigkeit zufrieden). Diese wurden mit Freuden aufgebissen. Davon haben ja heute noch viele unserer Alten ihr echtes Gebiß. Allmählich hatte die Trauer wieder Ebbe bekommen. Die zurückgebliebenen nächsten Verwandten besprachen die Lage, auch wurde noch gegessen, getrunken, aber nicht mehr so ganz traurig gelebt; stattdessen schon, je nach Verhältnissen, ein bißchen von künftiger Heirat geredet.

Joh. Zaskew, früher Lubsdorf,
zuletzt Sythen, Grottekamp 95

Hamann - ein Gegenspieler Kants

Der verstorbene ostpreussische Volkskundler und Germanist Professor Dr. Walter Ziesemer hat bei seiner Besprechung der ersten großen Hamann-Biographie, die Josef Nadler 1949 im Verlag Otto Müller in Salzburg herausbrachte, die wohl prägnanteste Darstellung des großen Ostpreußen Johann Georg Hamann gegeben, als er schrieb:

„Einer der größten Ostpreußen im Zeitalter Kants ist der Königsberger Johann Georg Hamann. Sein Name wird oft genannt. Wer aber kennt sein Werk, wer seine Persönlichkeit? — Goethe hat bekannt: Hamanns geistige Gegenwart sei ihm immer nahe gewesen. Dieses Bewußtsein reicht bei ihm von Straßburg, wo ihm Herder die Gedanken seines Königsberger Lehrers einprägte, bis ins hohe Alter: eine immer sich gleichbleibende Verehrung. Er plant eine Herausgabe seiner Schriften und Briefe. Das hat er sonst für niemanden getan. — Immer wieder haben sich die besten Köpfe des deutschen und europäischen Geisteslebens um die schwer verständlichen Schriften des ‚Magus im Norden‘ bemüht von seiten der Theologie, Philosophie und Literatur. Denn auf allen diesen Gebieten hatte er und hat er Neues und Bleibendes zu sagen. Er hat die Aufklärung bekämpft und eine neue Zeit herbeigeführt. Er ist der Verehrer Humes, der Gegenspieler Kants, der Freund Fritz Jacobis. Ein kleiner Beamter am Zoll in Königsberg und zugleich einer der umfassendsten Geister seiner Zeit. Was er über den Ursprung der Sprache und Dichtung, über Offenbarung und den göttlichen Logos sagt, hat die Menschen seines Zeitalters entzündet und wirkt in die Gegenwart und gewiß auch in die Zukunft. Ein Mensch von unendlicher Güte, von Wahrhaftigkeit im Denken und Handeln, von reichem Geist und Gemüt, von einem Zauber im persönlichen Umgang und brieflichen Verkehr.“

Die Bildbandpreise

Die Vorbestellung für den Bildband Schneidemühl liefern mit dem 15. September aus. Als endgültige Preise sind für die broschiierte Ausgabe 6,50 DM und für die Leinenausgabe 9,85 DM, zuzüglich der jeweiligen Portokosten festgesetzt.

Wir verweisen nochmals auf den im Septemberbrief mit Vorbestellpreis von ca. 3,- DM angekündigten Stadtplan von Schneidemühl im Vierfarbendruck von 1938, der Anfang 1964 zur Auslieferung kommen soll.

Weiter können wir heute zu sofortiger Lieferung die Kreiskarte von Deutsch Krone mit dem Stadtkreis Schneidemühl in zwei Farben mit Meßtischblatt-Begrenzungen und Meßtischblatt-Nummern im Maßstab 1:100 000 zum Preise von 3,10 DM, zusätzlich Porto, anbieten. Bestellungen über Albert Strej, 23 Kiel-Gaarden, Postfach 15. Immer Heimatanschrift angeben.

Nicht ohne Deutschland-Frage

Der norwegische Außenminister **Lang e** hat in der Debatte der UN-Vollversammlung erklärt, daß ohne die Lösung des Deutschland-Problems „der europäische Kontinent nicht zur Ruhe kommen wird“. Er betonte, daß gerade während des „Tauwetters“ in den Ost-West-Beziehungen „die Freiheit und der Friede der Menschen in Westberlin gewährleistet werden müsse“.

TERMIN-KALENDER

Berlin:

Am 15. Dezember 1963 (3. Sonntag im Dezember — 3. Advent) 15.00 Uhr, Adventsfeier und heimatliches Treffen der Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone in den Charlottenburger Festsälen, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 43/45.

Frankfurt am Main:

Die Schneidemühler Heimatfreunde treffen sich am 9. November, um 20 Uhr, im renovierten Börsenkeller, Schillerstraße 11, linker Raum zu einem Heimatabend.

Frankfurt am Main:

Die Damen des Schneidemühler Kränzchens treffen sich in Zukunft nicht mehr bei Kranzler, sondern an jedem 2. Mittwoch im Monat (stets zwischen dem 8. und 14.) um 17.30 Uhr, im Börsenkeller, Frankfurt a. M., Schillerstraße 11.

Grenzmarkabend in Kiel

Mit der Heimatgruppe „Grenzmark“ führte die PLM in Kiel am 4. September im „Haus der Heimat“ einen Grenzmarkabend durch, der gut besucht war. Für den dienstlich verhinderten Sprecher des Abends, unseren Deutsch Kroner Ldm. Dr. **Sichtermann**, führte Ldm. Blankenhagen in Lichtbildern die Teilnehmer zu den Zielen der Gruppenfahrten 1963; in die Lüneburger Heide, zur Vogelfluglinie nach Fehmarn, an die Zonengrenze nach Lübeck-Schlutup und zur Gartenbau-Ausstellung nach Hamburg. Anschließend zeigte die DJO einen Bildbericht von der Fahrt 1963 nach Tirol und Wien.

Dieser Abend wird mit Hfd. Dr. **Sichtermann** am Samstag, dem 23. November, um 20 Uhr im Haus der Heimat nachgeholt und gleichzeitig das zwölfjährige Bestehen der Grenzmarkgruppe Kiel mit anschließendem Tanzabend begangen. Als besondere Einlage sind die Schneidemühler Farbdias von Cuxhaven vorgesehen.

15 Jahre Hamburger Landsmannschaft der Pommern e. V.

Veranstaltung am Sonntag, dem 3. November 1963, um 16.00 Uhr in der Festhalle von Pflanzen und Blumen

I. Teil

Programm der Feierstunde:

1. Triumphmarsch a. d. Oper Aida G. Verdi
2. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Dr. Wiggert
3. Totenehrung
4. „Heimaterde“ aus der Ostpreußenkantate
5. Gedicht
6. Schlußsatz aus der Ostpreußenkantate
7. Ouvertüre zu Orpheus in der Unterwelt J. Offenbach
8. Grußworte der Gäste
9. Variationen zum Pommernlied W. Wappenhensch (Stettin)
10. Festansprache des stellv. Bundessprechers Dr. Ph. v. Bismarck
11. Nationalhymne
12. In Treue fest, Marsch K. Teike Stettin)
13. Sängerfahrt Schumann
14. Kaiserwalzer (Ballett) Strauß
15. Berliner Melodien W. Kollo
16. Zum Städtele hinaus G. Meißner (Stralsund)

II. Teil

Tanz

Mitwirkende:

Orchestergemeinschaft im Hamburger Haus der Heimat

Leitung: Richard Igel

Ostdeutscher Singkreis Bergedorf

Leitung: Frau Scharffetter

Jugendballett des Hamburger Gymnastikringes

Leitung Sigrid Maack

Eintrittspreis: 2,00 DM im Vorverkauf, 2,50 DM an der Kasse. Der Vorverkauf beginnt mit dem 1. Oktober 1963 in der Geschäftsstelle und auf den Heimatabenden im Monat Oktober.

Einlaß in die Festhalle eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung.

Katholikentreffen in München

Darüber berichtet uns Fr. Rosa Schulz, die Witwe des Schneidemühler Schuhmachermeisters und Kfms. Emil Schulz (Neu Bahnhofstr.): „Am Feste Mariä Geburt, am Sonntag, fand hier in München das Schneidemühler Treffen der Freien Prälatur statt. Es waren wieder viele liebe Bekannte aus der alten Heimat dort, und das Erzählen nahm kein Ende. Sehr

schön war es, wieder die lieb gewordenen heimatlichen **Marienlieder** zu hören, und ich war glücklich, gerade an diesem Tag hier zu sein. Viele liebe Grüße von allen Teilnehmern.“

Düsseldorf

Die Düsseldorfer Ortsgruppe lädt hiermit alle aus Stadt und Kreis Deutsch Krone und Schneidemühl jetzt in Düsseldorf und Umgebung wohnenden Heimatfreunde

für **Sonnabend, den 26. Oktober 1963, um 16.00 Uhr**

in das Restaurant „Deutzer Hof“ (Peter Kreuder) in Düsseldorf, Bachstraße 1, ein. — Das Lokal ist zu erreichen: Vom Hauptbahnhof und Graf Adolf-Platz mit der Straßenbahn Linie 9 und 26 bis Haltestelle: „Fährstraße“. Von hier vier Minuten Fußweg. Von Neuß ebenfalls mit der Linie 26 bis Haltestelle: „Fährstraße“!

Die neuesten Dias aus Schneidemühl werden gezeigt! Anschließend frohes Beisammensein und Tanz!

Aus dem Berufsleben

Das 40jährige Dienstjubiläum beging am 22. September 1963 Steuerhauptsekretär **Martin Schur**, früher Schneidemühl und Deutsch Krone, jetzt in Düsseldorf-Oberkassel, Oberkasselstraße 110.

Sein 40jähriges Berufsjubiläum kann am 1. November d. J. Zahnarzt Dr. **J. Wilm** begehen, jetzt in Wedel (Holst.), Feldstraße 8, früher von 1924 bis zur Flucht am 27. Januar 1945 als Zahnarzt in Tütz tätig gewesen.

Ihr Gymnastik-Lehrerinnen-Examen bestand **Gudrun Thoma s**, Tochter des im 2. Weltkrieg gefallenen **Armin Thomas** und seiner Frau **Christel geb. Nitz**, früher Schneidemühl, Frau **Thomas**, die aus Deutsch Krone stammt, wohnt jetzt mit ihren Eltern zusammen in 61 Darmstadt, Merckstr. 3.

Ihr Säuglingsschwestern-Examen bestand mit „gut“ **Birgit Herrmann**, Tochter unseres Schneidemühler Hfd. **Horst H.**, jetzt 23 Kiel, Gerhardstr. 15. **Horst H.** ist als Verteidiger und Linksaußen in „Hertha“ Ligaelf bekannt geworden.

Doppeltes Ehejubiläum bei Nitzens

Am 20. 10. 1963 können unser Ldm. **Bürodirektor a. D. Erich Nitz** und Frau **Alice**, geb. **Granowski**, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Sie wohnten in Deutsch Krone im Ulmenhof und jetzt in 61 Darmstadt, Merckstr. 3. **Nitz** stammt aus Thorn und war dort bei der Kreisverwaltung bis zur Abtretung der Ostgebiete nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg an Polen tätig.

Im Januar 1920 wurde die Kreisverwaltung Thorn nach Deutsch Krone verlagert und der größte Teil der Beamten und Angestellten bei der Kreisverwaltung Deutsch Krone untergebracht. Nach Versetzung des **Bürodirektors Heere** in den Ruhestand wurde er sein Nachfolger. Bei der Räumung von Deutsch Krone und der Verlagerung der Kreisverwaltung Ende Januar 1945 nach **Demmin** ging auch er mit und fand dort bei der Kreissparkasse Beschäftigung, wo er bis September 1954 verblieb, um dann zu seinen Kindern nach dem Westen umzusiedeln. Gesundheitlich geht es ihm zur Zeit nicht besonders. Wir wünschen ihm gute Besserung und recht baldige Genesung. — Auch die älteste Tochter des Jubelpaares, Frau **Ilse Nelius geb. Nitz**, konnte mit ihrem Gatten **Horst N.** am 8. 9. d. J. das Fest der Silbernen Hochzeit begehen; Familie **Nelius** wohnt jetzt 206 Bad Oldesloe, Hagenstr. 50. Die Eheleute **Nelius** wohnten ebenfalls bis zur Flucht in Deutsch Krone.

Landrat Dr. Knabe 75 Jahre

Der letzte Landrat unseres Heimatkreises Deutsch Krone, Dr. jur. et rer. pol. **Carl Knabe**, vollendet am 25. Oktober dieses Jahres sein 75. Lebensjahr.

In Oberhausen (Rheinland) geboren, besuchte er die Schule in Düsseldorf. Im Ersten Weltkrieg geriet er 1915 als Jägeroffizier nach zweimaliger Verwundung in französische Gefangenschaft, aus der er 1918 in die Heimat zurückkehrte.

In den darauffolgenden Jahren studierte er an den Universitäten Würzburg und Bonn Rechts- und Staatswissenschaften, die er mit dem Gerichtsassessor-Examen abschloß. Im Jahre 1923 promovierte er zum Doktor jur. et rer. pol. magna cum laude.

Nach vorübergehender Tätigkeit bei der Feststellungsbehörde und der Reichsmonopolverwaltung in Düsseldorf wurde er im Jahre 1925 als Land- und Amtsgerichtsrat in Rheydt im Justizdienst angestellt.

Im Jahre 1927 wurde Dr. Knabe auf eigenen Wunsch als Amtsgerichtsrat in den deutschen Osten, nach Flatow, versetzt.

Am 16. 4. 1933 übertrug der Oberpräsident der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen in Schneidemühl, von Bülow, ihm die Vertretung des Landrats in Deutsch Krone. Im Juli 1933 wurde ihm durch das Preuß. Staatsministerium die Stelle des Landrats in Deutsch Krone kommissarisch und am 1. 1. 1934 endgültig übertragen.

Von diesem Zeitpunkt ab bis zum bitteren Ende — am 8. Mai 1945 —, an dem die Verwaltung des Kreises Deutsch Krone aufgelöst wurde, stand Dr. Knabe an der Spitze des Kreises. Nachdem der Kreis Deutsch Krone unter polnische Verwaltung gestellt wurde, kehrte Dr. Knabe in seine rheinische Heimat zurück. Hier fand er Beschäftigung im Januar 1947 als juristischer Hilfsarbeiter bei der Stadt Düsseldorf und wurde am 1. 2. 1952 als Städtischer Rechtsrat in das Beamtenverhältnis übernommen.

Nach seiner Versetzung in den Ruhestand infolge Erreichung der Altersgrenze am 31. 10. 1953 war er noch weitere 5 Jahre bei der Deutschen Bauernsiedlung als Rechtsberater tätig. Hier hat er, gemeinsam mit unserem Heimatfreund Stevis, Mellentin, die Unterbringung der vertriebenen Bauern auf einer eigenen Scholle tatkräftig unterstützt.

Nach Aufgabe dieser Tätigkeit nach vollendetem 70. Lebensjahr erbaute sich Dr. Knabe in Ückesdorf, Landkreis Bonn, ein Eigenheim, in dem er mit seiner Frau seinen Lebensabend verbringt.

Abschließend muß festgestellt werden, daß Dr. Knabe nicht in den deutschen Osten gegangen ist, um bevorzugt angestellt zu werden, sondern um Land und Leute des deutschen Ostens kennenzulernen.

Seine Liebe zum deutschen Osten und insbesondere zum Kreis Deutsch Krone bezeugt er dadurch, daß er sich mit den Bewohnern des Kreises Deutsch Krone verbunden fühlt und an fast allen Veranstaltungen der Vertriebenen mit seiner Frau teilnimmt. Er ist Mitglied der Delegiertenversammlung unseres Kreises und war bis zu seinem Umzug nach Ückesdorf der Leiter der Gruppe Düsseldorf.

Er war und bleibt unser Landrat!

S.

Weiterer Kreisbeamter wurde 80

Am 16. September ds. Js. kann ein weiterer langjähriger Beamter der Kreisverwaltung Deutsch Krone, Kreisinspektor a. D. Albert Krebs, in 699 Bad Mergentheim, Breslauer Str. 43, seinen 80. Geburtstag begehen. In der Deutsch Kroner Gampstraße besaß er ein eigenes Hausgrundstück, wo er bis zur Vertreibung wohnte. Der Jubilar stammt aus Deutsch Fuhlbeck in unserem Nachbarkreis Dramburg. Kurz vor Beginn des Ersten Weltkrieges begann er seine Probezeit bei unserer Kreisverwaltung, die durch seine Einberufung zum Heeresdienst am 1. Mobilmachungstag unterbrochen wurde. 1919 wurde er Kreisassistent und zehn Jahre später zum Obersekretär befördert. Seine Berufung zum Kreisinspektor erfolgte 1937. Er wurde bei den verschiedenen Abteilungen der Verwaltung beschäftigt (Kreis-Kommunalkasse, Rechnungsamt, Kreisbauamt). Bis 1943 gehörte er dem Gemeinde-Prüfungsamt an und wurde dann vorübergehend zur Stadtverwaltung abkommandiert. Nach der Rückkehr zum Kreis trat er am 30. 6. 1945 in den Ruhestand. Dieser langjährige Beamte hatte nach der Flucht wiederholt über seinen angereifenen Gesundheitszustand zu klagen. Wir wünschen ihm gute Besserung und einen zufriedenen Lebensabend. -e.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 90 Jahre am 12. Oktober Frau Anna Scheewe geb. Luhm, früher Rose Abbau, wo sie mit ihrem Mann, der im Frühjahr 1945 im Kreis Demmin verstarb, einen Bauernhof bewirtschaftete. Ihre jetzige Anschrift: Klockow bei Friedland über Neubrandenburg; hier wird sie von ihrer weitaus jüngeren, unverheirateten Schwester Marie L. betreut. — Am 13. Oktober Dachdeckermeister Julius Moske, früher Rose, jetzt bei seinem Neffen Felix Moske und Frau Maria geb. Manthey in Walsum, Kr. Dinslaken, Overbruckstr. — Im November Amtsgerichtsrat a. D. Richard Uthemann aus Schloppe, jetzt Osnabrück, Bohmter Str. 38.
- 89 Jahre am 26. Oktober Frau Berta Görtz aus Jastrow, jetzt bei ihrer Schwiegertochter Minna Görtz geb. Hackbarth aus Pinnow, deren Mann Fritz G. im April 1963, 56 Jahre alt, ganz plötzlich verstarb. Den anderen Sohn Bruno G. verlor sie bereits im August 1961, der seiner Frau Grete geb. Schülke nach elf Monaten folgte. Sie stammten alle aus Jastrow.
- 88 Jahre am 28. September Frau Henriette Redlin geb. Pangel, früher Deutsch Krone (Trift), jetzt bei ihrer Tochter Mieke Hoffmann in 1 Berlin 27, Trampenauersteig 15.
- 84 Jahre am 22. Oktober Witwe Hedwig Manthey geb. Sy-

dow, früher Deutsch Krone (Flottstraße 7), jetzt in Verchen Kr. Demmin bei der Tochter Anna Ciesilski.

- 83 Jahre am 13. Oktober Schneidermeister Albert Warnke, früher Zippnow, jetzt bei seiner Nichte Ruth Kazrath in Wesel (Niederrhein), Niederstraße 25.
- 82 Jahre am 16. Oktober Frau Therese Neumann, früher Tütz, jetzt beim Schwiegersohn Paul Schmidt und Tochter Hildegard in Sensby (Holst.).
- 81 Jahre am 9. Oktober Frau Lucia Jaster geb. Bigalke, früher Zippnow, jetzt beim Schwiegersohn Felix Marin und Tochter Maria in Marl-Lenkerbeck, Nonnenbusch 87. — Am 16. Oktober Frau Emma Seehaber geb. Briese, früher Deutsch Krone (Gottbrechtstr. 1a), jetzt mit ihren beiden Töchtern Witwe Frieda Seehafer geb. Seehaber und Hildegard in Woltersdorf bei Lüchow. — Am 4. November Frau Alma Propp, früher Deutsch Krone, Gampstraße 4, jetzt 2216 Schenefeld, Holstenstr. 36. — Am 26. November Frl. Anna Seide, früher Schloppe, jetzt in Finsterwalde N./L., Schillerstraße 9, I.
- 80 Jahre am 28. Oktober Schneidermeister August Schmidt, früher Deutsch Krone (Friedhofstraße), jetzt in Lieser (Mosel), Kr. Bernkastel, Hauptstraße 399.
- 79 Jahre am 15. Oktober Witwe Martha Jonitz geb. Mielke, früher Schrotz, jetzt beim Schwiegersohn Hans Bittner und Tochter Lieschen in Hamborn-Duisburg, Marienstr. 4.
- 78 Jahre am 4. August Frau Anna Golz geb. Meier, früher Märk. Friedland, jetzt 4408 Dülmen, Schillerstraße 46.
- 78 Jahre am 21. Oktober Fleischermeister Karl Heinrich, früher Deutsch Krone (Königsberger Str. 6), jetzt in 24 Lübeck-Eichholz, Steinlager. Sein Sohn Karl hat eine gut gehende Fleischerei in Lübeck, Schwartauer Allee 15. Trotz seiner 78 Jahre ist der Opa noch in der Werkstatt und am Wochenende mit im Laden tätig und findet auch noch Zeit, seiner Enkeltochter Ulrike viel von der Deutsch Krone zu erzählen, so daß sie schon viel von der alten Heimat weiß. Ein nachahmenswertes Beispiel! — Am 4. November Frau Elise Schwidurski geb. Marx, früher Märk. Friedland, jetzt in Bug bei Fehmarn, Rentnerwohnheim.
- 77 Jahre am 28. September Frau Emma Krüger geb. Schönrock, früher Drahnow, jetzt in 1 Berlin 42, Albrechtstr. 101. — Am 13. November Frau Sofie Baehr geb. Schönrock aus Schloppe, jetzt in Berlin-Ost, Korsörstr. 18.
- 76 Jahre am 13. November Frau Agnes Renner, früher Schloppe, jetzt in Altentreptow (Mecklenburg), Demminer Str. 5.
- 75 Jahre am 29. September Obersteuer-Inspektor i. R. Herbert Priebe, früher Deutsch Krone (Lönsstr. 1), jetzt in 209 Winsen (Luhe), Ilmer Weg 18. Er war einer der eifrigsten Sänger der Deutsch Kroner „Liedertafel“, jahrelang Vorstands-Mitglied und Dirigent. — Am 1. November Ldm. Eduard Dödenhöft aus Schloppe. Er ist allen Schloppern als Lehrer, Konrektor und Organist der ev. Kirche gut bekannt, und trotz seines Alters ist er zu jedem Heimat-Treffen in Bad Essen gewesen. Jetzt in Hohenbrücken über Alfeld (Leine). — Am 15. November Frau Anna Remer geb. Stecking, früher Deutsch Krone (Lönsstraße), jetzt beim Schwiegersohn Clemens Dobberstein und Tochter Elisabeth in Köln-Merheim, Ostmerheimerstraße 423. — Am 22. November Schuhmachermeister Artur Weber aus Schloppe, jetzt in Wildberg, Kr. Altentreptow (Mecklenb.).
- 73 Jahre am 18. September Frau Marie Hartwig geb. Bublitz, früher Gollin, jetzt beim Schwiegersohn Ewald Krüger und Tochter Ethel in Bottrop (Westf.), Osterfelderstr. 121.
- 72 Jahre am 25. August Hfd. Otto Bohm, früher Rederitz-Abbau, jetzt in Friedrichsfeld (Ndrh.), Goethestr. 17. Seine Ehefrau Marie geb. Jahnke ist am 30. Mai 1963 verstorben. — Am 18. Oktober die Frau des Schneidermeister Leo Spickermann, früher Deutsch Krone (Schierstr. 8), jetzt in Arnsberg (Westf.), Flurstr. 20, im Hause der Tochter Adelheid.
- 71 Jahre am 23. Oktober Frl. Martina Klawun, früher Deutsch Krone (Steinstr. 13), jetzt in Burg (Dithmarschen), Waldstraße 54.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 90 Jahre am 6. Oktober Frl. Hedwig Radke (Berliner Str. 27) in 6691 Oberkirchen (Saar), Feldstr. 7. — Am 9. November Rektor i. R. Bruno Marks (Jastrower Allee 48) in 2 Hamburg 13, Isestr. 117/IV. — Am 25. November Frau Marie Micus (Lehrerwitwe aus Schmilau) in 5439 Höhn (Westerwald).
- 89 Jahre am 26. November Lokf.-Witwe Ernestine Graepentin (Kolmarerstraße 46) in 3538 Niedermarsberg-Heidenberg, Kretholz 6.
- 87 Jahre am 16. November Kaufmann Kurt Wieck (Posener, Ecke Zeughausstraße) in 8 München 19, Dall-Armi-Str. 46,

Zimmer 20. — Am 22. November Frau Bertha Sieg (Rüster Allee 7) in Berlin-Schöneberg, Roßbachstr. 1.

- 86 Jahre am 9. November Frau Petronella Koske (Heimstättenweg 20) in 208 Pinneberg, Saarlandstraße 27, bei der Tochter Anni Müller.
- 84 Jahre am 6. November Frau Meta Reh (Zeughausstr. 20) in 5750 Menden (Sauerland), Kiebitzweg 8. — Am 17. November Fleischermeister Paul Zander (Neue Bahnhofstraße 2) in 2210 Itzehoe, Julienstift, Stiftstr. — Am 22. November Musiklehrer und Kapellmeister Max Köhn (Friedrichstr. 24, III) in 8014 Neubiberg bei München, Hauptstr. 59, bei der Tochter Ilse Gentzle.
- 83 Jahre am 20. November Oberladeschaffner a. D. August Braun (Königsblickerstr. 20) in Bad Kleinen (Mecklenburg), Feldstraße 127, bei der Tochter Luise Gehrke.
- 82 Jahre am 6. November Frau Amalie Falk (Langestr. 3) in 61 Darmstadt, Ringstr. 38. — Am 18. November Hfd. Wilhelm Katzberg (Kurzestr. 11) in 46 Dortmund-Mengede, Burgring 34, bei der Tochter Elisabeth Pospiech. — Am 23. November Lehrer a. D. Otto Meyer (Martinstr. 28) in 497 Bad Oeynhausen, Wilhelmstr. 32. — Am 28. November Frau Ottilie Sieking (Verl. Brauerstr.) in 3 Hannover, Slicherstr. 6. — Am 30. November Schlosser i. R. Josef Schott (Schlosserstr. 8 vom RAW) in 6435 Oberaula über Bad Hersfeld, Haus Nr. 335.
- 80 Jahre am 21. September Zugf.-Witwe Ida Hein (Erlenweg 7) in 2223 Meldorf, Friedrichshoferstr. 22. — Am 9. Oktober Eisenbahner Emil Altenburg (Königstr. 54), seit dem Tode seiner Frau in 1952 bei der Tochter Ella Reinke in West-Berlin SW 61, Fidiciusstr. 6. — Am 4. November Fleischermeister Gustav Jander (Langestr. 15) in 7770 Ueberlingen-See, Faule Magd 12. — Am 16. November Frau Mathilde Sonnenberg (Bismarckstr. 44) in 6 Frankfurt am Main, Gabelsberger-Straße 21, IV.
- 79 Jahre am 14. November Frau Marie Müller geb. Tantow (Karlstraße 12, Putzfrau Regierung) in 499 Lübbecke, Kaiserstraße 9. — Am 30. November Textilkaufmann Hermann Warnecke (Kl. Kirchenstr. 12) in 6507 Ingelheim (Rhein) II, Neuweg 16.
- 78 Jahre am 4. November Frau Alma Sund (Martinstr. 47, Lebensmittel und Drogerie) in 8591 Wiesau, Hauptstr. 171. — Am 26. November Oberlof. i. R. Paul Oelke (Heimstättenweg 9) in 2350 Neumünster, Alemannenstr. 5.
- 77 Jahre am 27. September Frau Gertrud Moritz (Buddestraße 1) in 219 Cuxhaven, Störtebeckerstr. 13. — Am 3. November Hfd. Gustav Stegemann (Koschütz, Hindenburgstr. 2, E-Werk Lehnsruh) in Naumburg (Saale), Fischstr. 27 a. — Am 6. November Witwe Anna-Maria Tresscher (Bismarckstr. 26) in Kirchmöser bei Brandenburg (Havel), Schulstraße 7 a. — Am 10. November Witwe Anna Schorlepp (Wilhelmsplatz, Hotel „Zur Post“) in Klein Oschersleben, Kr. Wanzleben, Bez. Magdeburg. — Am 23. November Polizei-Major a. D. Gustav Hoppe (Martinstraße 30) in 48 Bielefeld, Lübbecke 12 d.
- 76 Jahre am 23. September Steuer-Inspektor i. R. George Sucker (Wiesenstr. 37) in 424 Emmerich, Bahnhofstr. 22. — Am 7. November Ldm. Minna Busse in Berlin-Oranienburg (Ost), Breitestraße 18.
- 75 Jahre am 27. Oktober Frau Martha Weinhold (Bromberger-, Ecke Königsstr.) in 29 Oldenburg i. O., Wardenburgstr. 39. — Am 3. November Eisenbahner Emil Wendland (Kolmarerstr. 86) in Toitz bei Demmin (Meckl.), Feierabendheim.
- 74 Jahre am 12. November Lokf. i. R. Paul Steinke (Teichstr. 7) in 5 Köln-Nippes, Hartwichstr. 94.
- 73 Jahre am 31. Okt. Oberwerkmeister i. R. Paul Schmidt (Kochleemannstr. 17) in 1 Berlin 12, Pestalozzistr. 88 bei Orths. — Am 2. November Werkmeister i. R. (RAW) Karl Kloth, heute Korth (Koschütz 14) in 33 Braunschweig, Im Bastholz 7. — Am 12. November Tischler i. R. Franz Polzin (Kiefernweg 1) in 2056 Glinde bei Hamburg, Blockhorner Allee 15. — Am 25. November Frau Anna Karchur (Wasserstr. 7) in 2 Hamburg, Julius-Vosselerstr. 59 a. — Am 27. November Bankbeamten-Witwe, Anna Boettcher (Heimstättenweg 6) in 46 Dortmund-Bövinghausen, Stemmkeweg 32, bei der Tochter Dorothea Mann.
- 72 Jahre am 14. November Werkmeister i. R. (RAW) Franz Rach (Jahnstr. 22) in 23 Kiel, Friesenstr. 5. — Am 28. November Hfd. Johannes Hasselberg (Goethering 16) in 1 Berlin 41 (Steglitz), Lepsiusstr. 4.
- 71 Jahre am 15. November Stadtoberinspektor i. R. Alfred Buchmann (Krojanker Str. 138) in 2 Hamburg-Rahlstedt, Hüllenkamp 76. — Am 17. November Rentnerin Elise Jäke in Berlin-Ost, Ueckermünderstr. 15 I.
- 70 Jahre am 7. November Ldm. Emilie Kunz (Berliner Str. 29) in 1 Berlin 31 (Wilmersdorf), Wilhelmstraße 133. — Am 8. November Malermeister Anton Rethke (Schützenstr. 70) in 33 Braunschweig, Illerstr. 90, wo am gleichen Tage die Ehefrau Olga ihren 68. Geburtstag begeht.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Am 28. Juni 1963 Bauer Wilhelm Briesse und Frau Marie geb. Fröhlich, die in Neugolz heirateten und bis 1927 in Deutsch Krone, Abbau 51, wohnten, darnach in Betkenhammer. Sie sind jetzt in Levenhagen, Kreis Greifswald, zu Hause. Aus der Ehe gingen neun Kinder hervor, ein Sohn fiel in Rußland, drei von den Geschwistern leben im Westen und fünf in Mitteldeutschland. — Am 9. September Oberlofkührer i. R. Ernst Sodeike und Frau Theresia geb. Kietzmann, früher Schneidemühl (Rüster Allee 5), jetzt in Neumünster Hansaring 81. — Am 15. Oktober Lehrer i. R. Willy Schwinkowski und Frau Hedwig geb. Meißner, früher Buchholz bei Schloppe, jetzt in 2357 Bad Bramstedt, Bachstraße 23.

Silberne Hochzeit: Am 23. November Elektriker Leonhard Polinski und Frau Maria geb. Schmidt, früher Deutsch Krone (Walter-Kleemann-Str.), jetzt in Lieser (Mosel), Kreis Bernkastel, Hauptstraße 399.

Grüne Hochzeiten: Am 15. August Ingenieur (Gartenbau) Wolfgang Breitkopf und Frau Marianne geb. Kübler, Iserlohn, Wolfgang ist der Sohn der Eheleute Finanzbeamter Willi Breitkopf und seiner Frau Elisabeth, die an der Central-schule in Deutsch Krone tätig war. Jetzige Anschrift: Iserlohn, Schlesische Straße 20a. — Am 11. September Hfd. Eva Maria Kiedels geb. Krakau, Tochter des pens. Eisenbahners Franz Kr. und seiner Ehefrau Elly geb. Massat, früher Schneidemühl (Walter-Flex-Straße 12), jetzt in 41 Duisburg-Buchholz, Lambarenestr. 23. Die jungenEheleute Eisenbahner Udo Kiedels wohnen in 41 Duisburg-Großenbaum, Buscherstr. 14. — Am 21. September in Lübeck, Buxtehudeweg 14, Hans-Joachim Schwarz, der Sohn des Schneidemühler Delegierten Landwirtschaftsrat a. D. Benno Schw. und seiner Frau Ruth geb. Schirow (Schneidemühl, Albrechtstr. 16) und Frl. Ursula Skreber (Lortzingstr. 19), eine Jugendlagerteilnehmerin. Die Lagerkameraden und -innen wünschen mit ihrem Papa Strey den beiden jungen Freunden viel Glück auf dem gemeinsamen Lebensweg. — Am 3. Oktober Jürgen Correas und Carola geb. Berner, jetzt Kassel, früher Deutsch Krone, Tochter von Maria geb. Semrau, Gebrüder-Grimm-Str. 81.

Verlobung: Am 14. Juli Hannelore Stiehlke mit einem Pommer. Sie ist die Tochter von Brunhilde St. geb. Knaak, früher Deutsch Krone (Markgrafenstr.), jetzt in 445 Lingen (Ems) Am Kirchblick 2. — Im August Volker Schwuchow mit Bärbel Schwontkowsky, früher Allenstein. Er wohnt in Bremen-Blumenthal, Rudolf Breitscheidstr. 30. Die Eltern des jungen Mannes wohnten in Zippnow (Königstr. 98a) und hatten ein Fuhrunternehmen. Paul Schwuchow und Frau Theodora geb. Kath wohnen jetzt in 4072 Wickrath (Niers), Odenkirchener Straße 24.

Geburten: Ein Sohn Klaus am 24. Juli dem Zöllner Werner Schwuchow und Frau Liesel geb. Klentz in Flensburg, Bauerlandstraße 11. — Ein 2. Sohn am 15. August den Eheleuten Bergbau-Ingenieur Heinz Stiehlke und Frau in Dortmund. Er ist der Sohn von Frau Brunhilde St. geb. Knaak, früher Deutsch Krone, jetzt in 445 Lingen (Ems), Am Kirchblick 2.

Saatkartoffel-Spezialist heimgegangen

Eine wohl selten große Zahl von ehemaligen Einwohnern des Landkreises Deutsch Krone und des Stadtkreises Schneidemühl berührte die erschütternde Nachricht, daß Dipl.-Landwirt Landwirtschaftsassessor Brückmann im Alter von erst 63 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit in Bielefeld am 10. September in die Ewigkeit abberufen worden ist. Er stammte aus Deutsch Krone und studierte in Berlin Landwirtschaft.

Landauf, landab war er bestens bekannt bei den Angehörigen des landwirtschaftlichen Berufs und denen der Landwirtschaft verbundenen Berufe. Seit einer Reihe von Jahren vor dem letzten Kriege bis zur Vertreibung als Wirtschaftsberater an der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle tätig, war er mit den landwirtschaftlichen Gegebenheiten seines Dienstbezirkes, des Landkreises Deutsch Krone und des Stadtkreises Schneidemühl, vertraut wie kaum ein anderer.

Unzählige Bauern und Landwirte, die mit ihren Anliegen zu ihm kamen, denen er ohne Ansehen der Person und nach bestem Können oft geraten und viel geholfen hat, werden sich seiner erinnern. Besonders in den Zeiten der durch den Krieg



heraufgekommenen Wirtschafterschwernisse war sein uner-müdlicher Einsatz unentbehrlich.

Spezialist war er in der Kartoffelsortenkunde, wie im Saat-kartoffelanbau überhaupt, der mit jährlich rund 800 anzu-erkennenden Anbauflächen im Landwirtschaftsschulbezirk Deutsch Krone unter allen Landkreisen die Spitze hielt.

Besonders auf diesem Gebiet, wie aber auch allgemein in Be-ratung und Lehre gab er seine vielseitigen Kenntnisse und Er-fahrungen auch in seiner Nachkriegstätigkeit weiter zum Wohle der Landwirtschaft im Bezirk Bielefeld.

Seinen ehemaligen Deutsch Kroner Kollegen und Mitarbei-tern blieb Harry Brückmann auch über die Vertreibung hinaus in Freundschaft verbunden. Hilfsbereitschaft war von jeher die ihn am meisten kennzeichnende Charaktereigen-schaft. Der gute Kern in seiner mitunter rauhen Schale recht-fertigt das schlichte Dichterwort: „und sie haben einen guten Mann begraben!“

Dr. Werner Krüger, Landwirtschaftsrat a. D.
(Letzter Direktor der Landwirtschaftsschule
Deutsch Krone, 1941—45)

Zwei bekannte Bauunternehmer gingen von uns

August Freyer (Schneidemühl)

Am 12. 9. 1963 verstarb in Hannover im 81. Lebensjahr nach schwerer Krankheit Bauunternehmer August Freyer. Der liebe Heimgegangene wurde am 25. März 1883 in Zippnow ge-boren. Nach seiner Ausbildung und Beschäftigung im Zimme-reihandwerk, Teilnahme am 1. Weltkrieg und anschließender Tätigkeit als Polier im erlernten Beruf eröffnete er im Jahre 1924 zusammen mit dem 1945 verstorbenen Rudolf Pollak in Schneidemühl ein Baugeschäft, das zunächst in der Küddowstr. auf dem Mühlengrundstück der Firma N ö s k e & K i r s t e i n betrieben wurde. 1932 wurde dann das Sägewerk Geyer in der Jastrower Allee 135 käuflich erworben. Viele in der Heimat-stadt und der Umgebung errichtete Privathäuser und ansehn-liche Behördenbauten zeugten vom handwerklichen Können des Verstorbenen, dessen Firma wohl allgemein geschätzt wurde.

Wegen seiner Aufgeschlossenheit für die Fragen der Gegen-wart und seines geschätzten Rates wurde er ins Stadtparlament gewählt, dem er viele Jahre bis 1933 angehörte. Seine christ-lich kirchliche Haltung trug ihm schon früh die Berufung in den Kirchenvorstand ein, dem er bis zur Vertreibung seine ganze Kraft widmete, so wie er auch am religiösen Leben sei-ner Pfarrei immer regen Anteil nahm.

Am 11. 10. 1909 schloß er mit Hedwig M a s l o n k a den Bund für das Leben, den Gott mit sechs Kindern segnete, von denen noch vier leben. Nach der Vertreibung und dem anschließenden Aufenthalt in Blankenburg (Harz) fand er in Hannover eine neue Heimat, wo es ihm auch noch vergönnt war, das Fest der

Goldenen Hochzeit und die Vollendung seines 80. Lebensjahres im Kreise seiner Familie zu feiern.

Sein ruhiger Lebensabend ist nun durch eine schwere Krank-heit beendet worden. So, wie er gelebt hat, schloß er auch ruhig die Augen: im Glauben an unseren Herrn und Gott. Am 17. 9. 1963 wurde er in Hannover der Erde übergeben.

Sein Leben war erfüllt von Arbeit und Sorge für die Seinen. Sein aufrechtes Wesen und seine Pflichterfüllung überall dort, wohin man ihn rief, werden ihn allen, die ihn kannten, unver-gessen machen. Der Herr schenke ihm die ewige Ruhe!

Hermann Bock (Deutsch Krone)

Der verstorbene Bauunternehmer Hermann Bock, frü-her Mitinhaber der Deutsch Kroner Baufirma Weiß u. Bock, nahm in dem weit verzweigten Baugewerbe unseres Heimat-kreises eine führende Stellung ein. Obwohl er nicht aus dem Osten stammte — geb. in Kahla (Thür.) — fühlte er sich mit unserer Heimat eng verbunden, zumal seine Gattin eine Grenz-märkerin ist, Tochter des Hotelbesitzers Kraehahn (Tütz).

Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges meldete er sich als Freiwill-iger zum Kriegsdienst und kam als 18jähriger Soldat in rus-sische Gefangenschaft.

Nach Beendigung der Gefangenschaft trat er in den Tiefbau-betrieb seines Schwagers, Dr. Hans F e h l b e r g, ein. Bei die-ser Tätigkeit kam B. beim A u s b a u d e s D e s s e l f l i e ß e s unterhalb der Buchholzmühle zur Beaufsichtigung der Arbei-ten nach Deutsch Krone. Anschließend erhielt die Fa. F e h l b e r g den Auftrag zum Ausbau des Desselfließes unterhalb Friedrichsmühle bis zum Großen Teich oberhalb S c h l o p p e. Diese Arbeiten übernahmen die beiden Mitarbeiter von F e h l b e r g, Weiß und Bock, von ihrem Chef und gründeten die be-kannte Deutsch Kroner Firma „Weiß und Bock“.

Die beiden sich ergänzenden Inhaber konnten bei der da-maligen regen Bautätigkeit im Kreis Deutsch Krone eine gut-gehende Tiefbauunternehmung entwickeln, welche bei dem Bau von Befestigungsanlagen um Strahlenberg und Umgebung sehr stark vergrößert wurde und sich nach West- und Ostdeutschland ausdehnte. Nach weiterer Vergröße-rung des Unternehmens trennten sich die beiden Geschäfts-inhaber. Während Bock die Arbeiten in Westdeutschland über-nahm, behielt Weiß den ostdeutschen Geschäftsteil.

Nach Kriegsschluß baute der Verstorbene mit aller Tat-kraft sein zerstörtes Unternehmen in Düren wieder auf und gab vielen Ostflüchtlingsen, die heute noch größtenteils in der Firma tätig sind, Arbeit und Brot.

Hfd. Bock war seinen Arbeitern und Angestellten gegenüber stets ein gerechter und treu sorgender Arbeitgeber. Auch nahm er an unserer landsmännischen Arbeit Anteil, solange es seine angegriffene Gesundheit erlaubte. Auf manchem Heimattref-fen konnten wir den volkstümlichen Heimatfreund begrüßen.

R. i. p.

Fern der Heimat gestorben

Schon im April 1961 verstarb Frau Amanda K r a t z k e geb. Hennig, früher Rederitz, zuletzt in Rellin bei He-ringsdorf, Kr. Oldenburg (Holstein), im Alter von 78 Jahren.

Bereits am 6. September 1962 verstarb Frau Luise K r a u s e geb. Pristat und am 10. Juni 1963 der Post-beamte Otto K r a u s e, früher Schneidemühl (Dirsch-auserstraße 50) in Völknerode 61 über Braunschweig, wo die Eheleute zuletzt bei der Tochter Ruth Fröhlich wohnten.

Frau Ottilie M o l d e n h a u e r aus Schloppe, jetzt in Ockensen, Kr. Hameln-Pyrmont, hat in ihrer Familie zwei Todesfälle zu beklagen: Am 24. Juli d. J. verstarb ihr ältester Sohn, Lehrer in Grüntal, Kr. Eberswalde, und am 22. Juni ihre Schwiegertochter in West-Berlin.

Auf tragische Weise ums Leben gekommen ist im Juli d. J. die 6jährige Tochter der Hfd. Liselotte K ü h n aus Schloppe. Das Kind setzte sich rücklings auf die Mauer eines Teiches im nahen Park. Als es einen Schmetterling haschen wollte, fiel es in den Teich und ertrank, da keine Hilfe zur Stelle war. Die Familie wohnt in West-Berlin.

In Güstrow (Meckl.), Klosterhof 3, wo der Witwer Willi Knopf, früher Schneidemühl (Ackerstr.) noch heute wohnt, verstarb am 24. Juli 1963 Frau Martha K n o p f geb. Griese.

Am 15. August 1963 verstarb Witwe Hedwig R ö d i n g geb. Heidekrüger, früher Rederitz, im Alter von 75 Jah-ren. Sie wohnte bei der Tochter Maria Beyer in Kaarst bei Krefeld, Lange Hecke 55.

Frau Georgine H ö h n e geb. Kieckbusch, früher Schneidemühl (Reichsdankstraße) verstarb mit 78 Jah-ren in Gützkow bei Greifswald.

Bauunternehmer Rudolf V o g e l, früher Schneide-mühl (Hermann-Löns-Straße), verstarb, 76 Jahre alt, in Greifswald, Arndtstraße 28, wo seine Ehefrau noch wohnt.

In Uckermünde verstarb im Alter von 78 Jahren Frau Hermine H e l l w e g, früher Schneidemühl.

Ebenfalls in Uckermünde verstarb der 79jährige Post-beamte i. R. Eugen S c h l ü t e r, früher Schneidemühl (Posenerstraße).

Im Alter von 74 Jahren verstarb der Postangestellte i. R. Walter K a m m r a t h, früher Schneidemühl, zu-letzt in Rothenklempenow bei Pasewalk.

Am 9. September d. J. verstarb nach längerem Leiden im 76. Lebensjahr Ldm. Alfred P a r r a, früher Schneide-mühl (Hermann-Löns-Str. 8), in Plau, SBZ, bei Brandenburg (Havel), Hans-Beimler-Str. 25.

Frau Martha B i g a l k e geb. Zimonczek verstarb am 10. September in Potsdam, Guerickestr. 37. Die Heimat-anschrift lautete Jastrow, Grünestr. bei Rendlin. Der Ehemann Richard B. war bis 1945 im Jastrower Elektri-zitätswerk tätig. Die Schwägerin Frau Gertrud Zimon-czek geb. Dallüge, früher Jastrow (Schuhgeschäft), wohnt jetzt in Magdeburg, Schilfbreite 19.

Am 18. September verstarb im Alter von 79 Jahren in Dortmund Derne, Beylingstr. 16, Frau Minna M a t t k e, die Ehefrau des Dachdeckers Otto M. aus Märk. Fried-land.

Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V. 4509 Bad Essen

Postscheckkonto: 2012 30 Hannover oder

Girokonto: 2002 Kreissparkasse Wittlage, Zweigst. Bad Essen

„Ich habe eben Dich vermißt,
Weiß nicht, wo Du gewesen bist! —
„Wo kann ich schon gewesen sein?
Beim Postamt war ich, zahlte ein
Aufs Konto „zwanzig, zwölf und dreißig!“
„Ja, dafür lobe ich Dich fleißig!“ —
Ist dies Gespräch auch nur erdacht,
So ist es doch für Dich gemacht.
Erwartet wird von Dir nur eben
Ein selbig freudig Gernegeben.
Wir danken Dir und allen andern,
Die mit Dir nun zum Postamt wandern.
Erfüllt wird auch der gleiche Zweck,
Verwendest Du den Giro-Scheck.
Hier lohnen sich bei jedem Posten
Ersparte Überweisungskosten.
Doch, eile sehr mit Deiner Spende,
Denn dieses Jahr geht bald zu Ende.
Bedenke dann, wenn's ist so weit,
Daß Dein Finanzamt gern bereit,
Die Steuer Dir dafür zu senken.
Das darfst Du, bitte, nicht verschenken! —
Bescheinigung für diesen Zweck
Ergeht nach Buchung für Dich weg.
Im voraus nochmals vielen Dank.
Nun wähle: Postamt oder Bank! —

Go.

Die Verlobung unserer Tochter Annemarie mit
Herrn Hubert Auhagen geben wir bekannt.

Dr. Walter Zeidler und Frau Irmgard
geb. Hill

Braunschweig, Lortzingstraße 16
früher Schneidemühl, Ringstraße 48

Als Verlobte grüßen

Annemarie Zeidler
stud. phil.

Hubert Auhagen
Gerichtsreferendar

29. September 1963

3119 Bienenbüttel, Kirchplatz 2

Plötzlich und unerwartet entschlief am 2. 9.
1963 nach kurzer schwerer Krankheit mein
lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bru-
der, Schwager, Onkel und Großvater.

Herr Johannes Manthey

im Alter von 61 Jahren, wohlversehen mit
den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche.

In stiller Trauer:

Frau Maria Manthey geb. Gottlob
und Kinder

Andernach (Rhein), Kolpingstraße 2

früher Deutsch Krone, Südbahnhofstraße 19

Der Herr über Leben und Tod rief plötzlich und
unerwartet meinen lieben Mann, guten Vater, Schwie-
gervater, Bruder, Schwager, Onkel und lieben Opa

Augustinus Lück

in die Ewigkeit. Er starb nach einem gut christlichen
Leben, voll Liebe und Sorge für die Seinen, im Alter
von 66 Jahren.

In stiller Trauer:

Anna Lück geb. Kamlowski
Kinder und Anverwandte

Bielefeld, Meierfeld 41 a, den 16. Juni 1963

Früher Deutsch Krone, Streitstraße 1

Ein Schlopper Kind ist heimgegangen.
Du reichst uns nie mehr deine Hand.
Zerrissen ist das zarte Band!

Am Sonntag, dem 1. September, verstarb plötzlich und
unerwartet durch tragischen Unfall, für uns noch immer
unfaßbar, unser lieber herzensguter Junge, Bruder und
Neffe, der

Malergeselle

Wolfgang Mahnke

im blühenden Alter von fast 19 Jahren.

Im unsagbaren Schmerz
trauern tiefbetrußt um ihn

Frieda Holz geb. Mahnke
Richard Holz, Erich Holz,
Erna Verleih geb. Mahnke
Erich Verleih, Ingrid Verleih,
Hartmuth Verleih
Erich Verleih
Herbert Mahnke

(zur Zeit Westberlin)

Wally Mahnke

Ummern 2 B, Kreis Celle

früher Schloppe, Karlstraße 19

Die Beerdigung fand am 4. September 1963 auf dem
Friedhof in Ummern statt.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute
nach einem von Arbeit und Sorge für die
Seinen erfüllten Leben, gestärkt durch die
Gnadenmittel unserer heiligen katholischen
Kirche, meinen lieben Mann, unseren guten
Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und
Onkel

Bauunternehmer

August Freyer

im 81. Lebensjahre zu sich in unsere ewige
Heimat.

In tiefer Trauer

im Namen aller Angehörigen
Hedwig Freyer geb. Maslonka
und Kinder **Angela, Klemens,**
Elisabeth, Martha

Hannover-Seelhorst, Wülferoder Weg 5, den 12. 9. 1963
früher Schneidemühl, Jastrower Allee 135

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute un-
sere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Olga Eisbrenner

geb. Krüger

im Alter von 82 Jahren.

In tiefer Trauer:

Gerda-Maria Krajewski, geb. Eisbrenner u. Familie
Georg Eisbrenner und Familie
Gerhard Eisbrenner und Familie

Glückstadt, Am Neuendeich 13, den 20. September 1963
früher Deutsch Krone, Friedrichstraße 19

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,—
DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 —
Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstraße 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey,
23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des
Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 190